

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für die Landwirtschaft, für Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter.



Das Wilsdruffer Tageblatt erscheint an allen Werktagen nachmittags 5 Uhr. Preis: Bei Abholung in der Geschäftsstelle und bei den Ausgabestellen 2 RM. Im Monat, bei Zustellung durch die Post 7,30 RM. Bei Vertheilung durch die Post 8,30 RM. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Hauptstraße 10 in Wilsdruff. Die Postanschrift lautet: Wilsdruff, Dresden. Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 6. Die Geschäftsstelle ist von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr geöffnet. Die Postannahme erfolgt bis 10 Uhr. Die Zustellung erfolgt durch die Post. Die Abrechnung erfolgt vierteljährlich. Die Abrechnung für den Rest des Jahres erfolgt am 31. Dezember. Die Abrechnung für den Rest des Jahres erfolgt am 31. Dezember.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Roffen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Nr. 212. — 86. Jahrgang. Telegr.-Nr.: „Amtsblatt“ Wilsdruff, Dresden. Postfach: Dresden 2640. Sonnabend, den 10. September 1927

Menschen- und Völkerschicksal.

Der Luftverkehrsbeschleuniger. — Opfer der Ozeanflüge. — Gille Spielernaturen. — Drohende Entgleisung. — Anziehungskraft des Landes.

Es gibt Leute, die von Ozeanflügen schon gar nichts mehr hören wollen. Seitdem nun mit zwei männlichen Fluggenossen auch eine Frau von 62 Jahren — Flugrichtung von Ost nach West — dazu noch aus englischem Fürstentum, ihre Abenteuerlust mit dem Leben bezahlt, und seitdem — Flugrichtung von West nach Ost — ein großmächtiger New Yorker Zeitungsmann mit der „Ob Story“ sein Grab in den Wellen des Atlantischen Ozeans gefunden hat, magt sich schon niemand mehr mit dem Wagnis von dem Verkehrsbeschleuniger heraus, der das Luftzeitalter zwischen Europa und Amerika in Ordnung zu bringen habe; die Lust zu Scharzen muß dann doch vergehen, wo die Opfer an Menschenleben sich so ungeheuer häufen.

Statt dessen beginnt man immer lauter nach den Behörden zu rufen, die mit Verboten eingreifen müßten, wo die mangelnde Selbstzucht des einzelnen immer neues Unheil anzurichten drohe. Möglich, daß drüben in Amerika früher oder später danach verfahren wird. Bei uns in Deutschland scheint man einstweilen nicht geneigt zu sein, auch auf diesem Gebiet den Vorwand zu spielen. Gewiß, die Aufsichtsbehörden sorgen dafür, daß Unfälle nicht zu Schaden kommen, wenn schwerbeladene Reisendevögel sich zu überseeischen Aufmächen, und soweit es sich darum handelt, regelrechte Verkehrslinien zwischen der Alten und der Neuen Welt einzurichten, werden sie natürlich die notwendige Sicherheit dieser Unternehmungen zu übertrachten haben. Wer aber nur sein eigenes Leben in die Schanze schlägt, sei es, um reiner Sportlust zu genügen, sei es, um diesen oder jenen ausgelegten Preis zu ergattern, oder sei es auch nur, um den Ruhm zu genießen, als erster für immer in dem Abschnitt der Weltreisegeschichte verzeichnet zu sein, der mit diesen fähigen Entfurcherungen von Erde zu Erde ausgefüllt ist — dem braucht man nicht erst zu sagen, daß er dabei sein Leben aufs Spiel setzt, und er hat es mit sich selbst abzumachen, ob Wagnis und Einsatz bei diesem Spiel für ihn das Gleichgewicht halten. Sind es westliche Menschen, so werden sie mit ihrem Gewissen ernst genug zu Rate gehen, ehe sie den Ritt in die Lüfte riskieren; zu ihnen kann man dann, wie Professor Junker es kürzlich auch in einer öffentlichen Erklärung seinen Dessauer Vorgesetzten gegenüber getan hat, das Vertrauen haben, daß sie selbstverständlich ihr Leben wie das ihnen übergebene Flugmaterial leichtfertig in Gefahr bringen, sondern sich nur in vollem Bewußtsein ihrer Verantwortlichkeit entscheiden werden. Sind es dagegen eitle Spielernaturen, die dem Rißel um den Klausur der Sentation oder um die lästige Bewunderung der Menschen nicht widerstehen können, so haben sie lediglich mit sich selbst darüber zu Rate zu gehen oder allenfalls noch mit denen, die bei ihrem Unternehmen unmittelbar beteiligt sind, ob und wann und unter welchen Umständen sie den Kampf mit den Gewalten des Wetters und des Weltmeeres aufnehmen wollen. Für sie brauchen die Staaten und die Regierungen nicht weiter bemüht zu werden.

Haben diese doch ohnehin jetzt wieder in Genf alle Hände voll zu tun, um den Völkern nicht in einen Abgrund stürzen zu lassen, aus dem es vielleicht auch keine Rettung mehr geben würde. Man hat sich selbstgefahren, jodelt es klar. Und ob die Versuche, den Völkerbundwagen wieder in Gang zu bringen, nicht zu einer Entgleisung führen mögen, das ist die Furcht, von der offenbar viele Teilnehmer an dieser fäulischen Versammlung im Friedenspalast besetzt sind. Die Kleinen müßten gegen die Großen, weil sie von der alten Völkerbundmitgliedern verbürgten Gleichberechtigung in der Handhabung der Dinge nur allzuwenig verspüren, und je unruhiger die allgemeine Stimmung dadurch wird, desto bewußter rücken die Hauptmächte zusammen, auch wenn sie sich sonst äußerlich mehr zu diesem oder jenem kleinen Staat hingezogen fühlen. Adäquat im übrigen, wie das selbe Polen, das bisher allen Entscheidungen des Völkerbundes wie des internationalen Schiedsgerichtshofes im Haag Trotz geboten hat, jetzt eine Ausdehnung eben dieser schiedsgerichtlichen Verpflichtungen der Staaten untereinander in Vorschlag zu bringen wagt; nicht minder töstlich aber auch die ungeheure Ernsthaftigkeit, mit der diese Zumutung von der ganzen hochansehnlichen Genfer Versammlung aufgenommen und behandelt wird.

Wir haben heute unter dem Einfluß dieser summierten Geschehnisse fast nur noch Teilnahme und Aufmerksamkeit für diejenige Umwertung von Werten, die sich in einem raschen, sozusagen für jedes unbewaffnete Auge wahrnehmbaren Wechsel vollziehen. Wenn wir aber wären, daß z. B. das Kapitel von der Landflucht, mit dem wir in Preußen-Deutschland jahrzehntelang unterhalten worden sind, nach den Ergebnissen der neuesten statistischen Untersuchungen der Vergangenheit angehört, daß wir jetzt umgekehrt in einen Zeitabschnitt sichtbaren Bevölkerungszuwachses unserer Kreise und Provinzen eingetreten sind, so verdient diese

Rede Dr. Stresemanns in Genf

Stresemann über Weltpolitik.

Ein neuer polnischer Vorstoß.

Die Einbringung der neubearbeiteten polnischen Friedensresolution durch Deutschland, England, Frankreich und Polen, die schon ziemlich gesichert schien, ist durch einen neuen Vorstoß Polens zunächst hintertrieben worden. Die polnische Abordnung überreichte den verschiedenen beteiligten Delegationen einen Abänderungsantrag zu der Völkerbundesresolution, in dem die Polen die Einführung einer Empfehlung von Nichtangriffspartnern wünschten, d. h. ein Zurückkommen auf den Grundgedanken des ursprünglichen polnischen Antrages. Die deutsche Abordnung hat nach längerer Prüfung diesen Abänderungsantrag abgelehnt.

Dabei war die Erwägung maßgebend, daß durch eine solche Fassung einer Völkerbundesresolution das Vertragswerk von Locarno eine Abschwächung erfahren müßte, das nach übereinstimmenden Erklärungen Briand und Chamberlains in den vorausgegangenen Debatten über die Formulierung der geplanten Resolution gegenüber Beanstandungen dahin charakterisiert wurde, daß das Werk selbst wie auch die deutsche Haltung jede wünschenswerte Garantie nach Osten wie nach Westen biete. Auch England soll diesem neuen polnischen Abänderungsantrag durchaus feindlich gegenüberstehen und es heißt, daß Polen angesichts dieses gemeinsamen Widerstandes der Großmächte seine neue Anregung zurückgezogen haben soll.

Falls keine Einigung zustande kommen sollte, will man alle vorliegenden und noch zu erwartenden Anträge zur Frage der Sicherheit und Abrüstung in üblicher Weise dem Weg durch die Versammlungsaussschüsse nehmen lassen. Unterdessen nehmen die öffentlichen Sitzungen der Völkerbundesversammlung ihren Fortgang, ohne daß sie in dessen in der Öffentlichkeit allzu großes Interesse erwecken. Der englische Delegierte Young glaubte, daß durch die Weltwirtschaftskonferenz ein Schritt vorwärts zum Hand-in-Hand-arbeiten der Völker getan worden sei. Besondere Beachtung fand in der Versammlung die Rede des 83-jährigen ungarischen Delegierten Grafen Apponyi, der erklärte, daß es den Vankrott des Völkerbundes bedeuten würde, wenn ihm die Aufgabe der Abrüstung nicht gelänge. Es sei eine Illusion, auf die Dauer einen Zwang auf das Schicksal einzelner Völker ausüben zu können.

Der belgische Außenminister Vanderpeere trat auswärts für eine tatsächliche Abrüstungsbeschränkung ein und forderte unter dem Beifall hauptsächlich der kleineren Staaten die geschäftsordnungsmäßige Behandlung der vorliegenden und in Aussicht stehenden Anträge zur Sicherheits- und Abrüstungsfrage in dem Ausschuss. Der italienische Delegierte Cavazzoni sprach über die sozialen Aufgaben des Völkerbundes. Er betonte die Bedeutung der Organisation der christlichen Gesellschaft in traditionellen Gedankengängen, empfahl eine soziale Organisation auf diesem Gebiet nach italienischem Muster, unterstrich den erzieherischen Wert der Junggesellenvereine und forderte einen verschärften Kampf gegen die Kaufleute. Der zweite norwegische Delegierte, Lange, Generalsekretär der Interparlamentarischen Union, verweilte besonders bei dem Problem der Schiedsgerichtsbarkeit, dessen Entwicklung erhebliche Verbesserungen der politischen Lage und Fortschritte auf dem Gebiete der friedlichen Beilegung der Differenzen zeitigt habe, und erklärte, er betrachte auch Zellergesetze in der Richtung auf die Ziele des Genfer Protokolls in bezug auf Schiedsbarkeit, Sicherheit und Abrüstung als wichtig und wertvoll. Er forderte die energische Fortsetzung der Vorarbeiten des Abrüstungsausschusses, die eine große erzieherische Wirkung auf die öffentliche Meinung aller Länder ausüben könnten, um eine Atmosphäre zu schaffen, die im gegebenen Augenblick das Zurückgreifen auf die Grundzüge des Genfer Protokolls mit Aussicht auf Erfolg gestatte.

amtliche Feststellung unzweifelhaft auch noch einige Weisung.

Was haben wir nicht alles schon für tiefgründige Betrachtungen über uns ergeben lassen müssen über die zunehmende Entvölkerung des platten Landes mit ihrer unabwehrbaren Gefährdung unserer ganzen wirtschaftlichen und nationalen Zukunftsentwicklung. Und jetzt wird uns mitgeteilt, daß unter dem Einfluß des Krieges und seiner Nachwirkungen Brandenburg zum Beispiel in dem Zeitraum von 1910 bis 1919 einen Wandererwin von 89 000, Pommern von 15 000, die Rheinprovinz von 16 000 Menschen zu verzeichnen hat. Und wenn man auf die preussischen Kreise sieht, so haben in dem ersten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts nur 32, im zweiten Jahrzehnt dagegen 111 Kreise einen Zuwachs ihrer ländlichen Bevölkerung aufzuweisen, und zu gleicher Zeit ist die Zahl der Kreise mit ländlichem Wandererwin von 371 auf 164 zurückgegangen. Aus diesen Zahlen ergibt sich der

Ministerbesprechung in Berlin.

Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers war am Freitag die in Berlin anwesenden Reichsminister versammelt, um die aus Genf eingelangten Berichte Dr. Stresemanns entgegen zu nehmen und zu den Ergebnissen der bisherigen Verhandlung der deutschen Abordnung mit Irland und Chamberlain über die polnische und die holländische Resolution Stellung zu nehmen. Im Reichskabinett ist die Haltung der deutschen Delegation in Genf durchaus gebilligt worden. Als wesentliches Ergebnis der Taktik Stresemanns sieht man es an, daß die Polen durch sie gezwungen worden seien, zu bekennen, daß es ihnen mit ihrem Antrag lediglich darum zu tun gewesen sei, Deutschland zu der Konzeption eines Ostlocarnoabkommens zu nötigen. Deutschland habe durch die Bereitwilligkeit, den Antrag auf generelles Verbot eines Angriffskrieges mitzuunterzeichnen, neuerlich den Beweis erbracht, daß es keine aggressiven Absichten hege. Deutschland könne und werde aber andererseits nicht auf die friedlichen Möglichkeiten verzichten, die sich aus dem Artikel 19 des Völkerbundesstatuts für seine Grenzen im Osten ergeben.

Deutschlands Wahl in die Mandatskommission.

Der Völkerbundrat nahm den Bericht des holländischen Außenministers über die Tätigkeit der ständigen Mandatskommission entgegen. Der Rat nahm ohne Debatte den Antrag der Mandatskommission an, die Zahl der ständigen Mitglieder der Kommission durch Zuwahl eines deutschen Mitgliedes von neun auf zehn zu erhöhen. In einer späteren geheimen Sitzung wird der Völkerbundrat entsprechend seinem Beschluß auf der Juntagung die Wahl des neuen deutschen Mitgliedes der Mandatskommission vornehmen.

Rede Dr. Stresemanns.

In der Freitagnachmittagsung der Völkerbundesversammlung, die um 16 Uhr 40 Minuten vor einem Hause mit dichtgedrängten Tribünen begann, ergriff als erster Redner Reichsminister Dr. Stresemann das Wort. Er führte u. a. aus:

Aus der Debatte, die in diesen Tagen geführt worden ist, ragen drei Fragen hervor. Darunter verheißt ich einmal die Initiative, die der Völkerbund auch in der Frage der Weltwirtschaftskonferenz ergriff, und die beiden großen Fragen, die die Weltwirtschaftspolitik beherrschen und die öffentliche Meinung der Welt auf das schärfste bewegen: die Frage der Sicherheit und die Frage der Abrüstung. Der Vertreter von Großbritannien, Sir Edward Hilton Young, hat mit vollem Recht hingewiesen auf die starke Bedeutung, die der Weltwirtschaftskonferenz und ihren Ergebnissen zukommen ist. Man steht in der Öffentlichkeit großen internationalen Konferenzen vielfach skeptisch gegenüber. Diese Skepsis ist in bezug auf die Weltwirtschaftskonferenz sicherlich nicht angebracht. In die Initiative für diese große Idee teilten sich ein führender Staatsmann mit einer Persönlichkeit, die mit ihren großen staatsmännischen Qualitäten auch die Erfahrungen des praktischen Wirtschaftslebens vereint. Und in der Tat reicheten sich Politik und Wirtschaft in der Arbeit der Konferenz die Hand. Ich verzeihe persönlich die Ansicht, daß alle großen materiellen Fragen, so bedeutsam sie auch sein mögen, niemals die Gemüter der Menschen, die schließlich Völkerschicksale formen, so bewegen oder hinreißen können, wie die Frage der Politik.

Aber auch, wer auf diesem Standpunkt steht, wird anerkennen und zugeben müssen, daß niemals die politischen Beziehungen der Völker durch die Wirtschaft mehr beeinflusst werden als in der Gegenwart, leider nicht nur im Sinne des Zusammenwirkens, sondern vielfach des Auseinanderfallens großer Interessengruppen.

Neben dem Gedanken des Krieges steht der Gedanke des Wirtschaftskrieges, neben dem Gedanken des Kampfes der Gedanken des Wirtschaftskampfes. Es korrespondiert durchaus mit den Vektoren

Eindruck einer unberechenbaren Anziehungskraft des Landes gegenüber dem Städteleben, so sehr wir auch im allgemeinen geneigt wären und es immer noch sind, das Gegenteil vorauszusehen. Aber Tatsache ist es doch wohl, daß zwar für solche Unterhaltungen und Vergnügungen aller Art in den Städten je länger desto mehr gesorgt wird, daß aber die Existenz- und Ernährungsbedingungen in ihnen gegen früher eher zurückgegangen sind als angenommen haben. Der Zwang der Verhältnisse, der von hier aus auf die wurzellos gewordenen Bevölkerungskreise ausgeübt wird, drängt, nach den bekanntgewordenen Zahlen zu urteilen, mehr als wir es für möglich gehalten haben nach dem Lande hin, was man gewiß als ein gültiges Entwicklungszeichen ansehen darf. Die mehr und mehr erstarrende Siedlungsstätigkeit muß natürlich in der gleichen Richtung wirken. Man kann nur wünschen, daß danach das Schlagwort von der Landflucht sehr bald ganz und gar der Vergangenheit anheimfallen möchte.

lungen des Völkerbundes die Idee, die Verständigung und die Zusammenarbeit auch auf diesen Gebieten zur Wahrheit werden zu lassen. Ich möchte in diesem Stadium der Verhandlungen nicht auf die Einzelheiten, die Ergebnisse der Weltwirtschaftskonferenz eingehen, aber ich darf in übereinstimmung mit der Auffassung deutscher und, wie ich glaube, auch französischer Sachverständiger das eine sagen, daß das Zustandekommen des deutsch-französischen Handelsvertrages durch die Zusammenarbeit der Weltwirtschaftskonferenz und der von ihr ausgehenden Ideen wesentlich erleichtert worden ist. Seit über 50 Jahren hat ein Handelsvertrag zwischen beiden Ländern nicht bestanden.

Die Differenzierung der wirtschaftlichen Arbeit macht das Zustandekommen solcher Verträge, in denen um Tausende von Positionen gerungen wird, fast unmöglich, wenn die Unterhändler sich auf den Standpunkt stellen, daß sie Interesse an der Verständigung haben. Lassen Sie uns hoffen, daß dieser Geist der Verständigung und der Zusammenarbeit auch in anderen Beziehungen helfen möge, um durch die Verbindung wirtschaftlicher Gemeinschaften der Verständigung der Völker selbst zu dienen. Lassen Sie uns die Arbeit, die hier begonnen ist, praktisch weiterführen und uns hoffen, daß die sich schon unter den Wirkungen der großen Weltwirtschaftskonferenz verarmten Staaten, die von ihren Bürgern weit größere Aufgaben fordern müssen, als der Staat es je in früheren Zeiten tat, ihre Lage nicht als Volkwerke ansehen, die gegen jeden Einbruch anderer Staaten zu verteidigen sind, sondern, daß die den Außenministern vorgeworfene Art, auch auf die Interessen anderer Rücksicht zu nehmen, Ergebnisse des gegenseitigen Güteraustausches sein mögen.

Lassen Sie mich daher der Hoffnung Ausdruck geben, daß die Weltwirtschaftskonferenz in der Welt verstanden sein möge nicht als die Zusammenballung dessen, was man so oft die kapitalistischen Interessen der Völker nennt. Wir werden nicht zu einer Befriedung im sozialen Leben der Völker gelangen, wenn sich nicht die Erkenntnis durchdringt, daß

Kapitalismus und Arbeit

nur gedeihen können, wenn es unter dem gemeinsamen Gesichtspunkt vernünftiger Wirtschaft- und Produktionspolitik und gleichzeitiger vernünftiger sozialer Gesetzgebung geschieht. Das sind die Gedanken, die hindüherführen zu dem

Internationalen Arbeitsamt.

Der Weltkrieg war wohl das größte revolutionäre Ereignis, das die Geschichte gesehen hat. Er sah die höchste Anstrengung des kriegerischen Geistes, endete aber in einem großen Fragezeichen, mit dem die Gedanken der Menschheit nicht abschließen, sondern das sie vor neue Probleme stellt.

Aus diesem Gegensatz der Meinungen, diesem Wirrwir der Welt, aus diesen ganzen wirtschaftlichen Umwälzungen, die das wirtschaftliche Verhältnis der Erde zu einander vielfach völlig umgekehrt hat, ragt eine Erkenntnis hervor, die von uns postum gelöst werden muß, wie immer auch die Entwicklung der Völker und Staaten gehen mag.

Die Erkenntnis, daß der Krieg weder der Wegbereiter zu einer besseren Zukunft, noch überhaupt der Regulator der Entwicklung sein kann; die Erkenntnis, daß er nach allem menschlichen Ermessen nur neues Elend, neue Wirrwir und schließlich die Anarchie schaffen würde.

Wahrscheinlich diese Auffassung nicht Gemeingut aller Menschen. Auch wenn man von der Einstellung eines Volkes spricht, kann man nicht für den letzten seiner Bewohner sprechen. In jedem Lande ringen die Anhänger der alten Ideen und Meinungen mit denen, die einen neuen Weg ins Freie suchen.

Innerhalb des deutschen Volkes kann über die Zustimmung zum Grundgedanken der Verständigung und des Friedens nicht ein Augenblick ein Zweifel sein. Von allen Mächten in dem alten Erdteil Europa am meisten der Sicherheit bedürftig, um ein wachsendes Volk auf einem gewordenem Boden zu erhalten, wünschen wir nicht nur Mittelwege, sondern Vorkämpfer zu sein auf dem Wege derjenigen Bekundungen zu dem allgemeinen Frieden, für die der Völkerbund sich einsetzt.

Nicht zureichende Reden, sondern Taten allein werden entscheiden über den Fortgang der Entwicklung. Aber ich glaube, daß Deutschland ein Recht hat, sich als militärisches Volk in dieser Entwicklung zu fühlen. Die Locarnoverträge stehen nicht außerhalb, sondern innerhalb des Völkerbundes. Es ist unverständlich, wenn manchmal Zweifel daran laut geworden sind, ob das in Locarno begründete Werk nur einige oder alle beteiligten Völker umfaßt.

Ich darf mich in dieser Beziehung nur den Erklärungen anschließen, die der französische und der englische Außenminister vor kurzem zum Ausdruck gebracht haben, daß es ihre weittragende Wirksamkeit im Westen und für den Osten hat, wie überhaupt diese Verträge die großen Grundgedanken des Völkerbundes in besonderer Form zur praktischen Anwendung bringen. Wir sehen in diesen im Völkerbund zur Geltung gekommenen Friedenssicherungen den unter den heutigen Realitäten gegebenen Weg, Befehlendes vor Krieg und Kampf zu schützen, aber auch die künftige naturgemäße Entwicklung der Verhältnisse zwischen den Völkern durch friedliche Mittel so zu gestalten, daß das Höchstmögliche der Verständigung zwischen ihnen gewährt wird durch Beilegung dessen, was sie in dieser oder jener Frage gegenwärtig noch trennt.

Darüber, wie man die allen wünschenswerten Entwicklung weitertreibt, sind verschiedene Gedanken in der vorangegangenen Diskussion zum Ausdruck gekommen. Vor allem aber bedauere ich, daß in den Ausführungen des Vertreters Griechenlands ein geringeres Vertrauen zu der tragenden und fortwährenden Gewalt einer etwaigen Manifestation des Völkerbundes zum Ausdruck kam.

Abklärung.

Es ist allgemein bekannt, daß für die diesjährige Tagung des Völkerbundes der Gedanke einer Manifestation erdriert wird, der den Gedanken des Berichtes auf Angriff und Gewalt zum Ausdruck bringen sollte. Ist es wirklich so, daß eine solche feierliche Erklärung, abgegeben von den hier vertretenen Nationen, nichts bedeuten würde gegenüber dem gegenwärtigen Stand der Dinge? Es mag sein, daß manchem der Weg verträglichster Bindungen wünschenswerter erscheint. Aber ich habe die Empfindung, daß der Glaube und daß die Idee ebenso bedeutend sein müssen, wie die juristische Formel.

Ich weiß nicht, ob unsere Erörterungen mit einer Erklärung abschließen werden, die den Abklärungsgedanken zum Ausdruck bringt. Mich zu ihm im Namen des Reiches zu bekennen, ist mir Pflicht und Bedürfnis.

Man hat es bedauert, daß bisher so wenige Staaten der Fakultätskonferenz des Schiedsgerichts im Haag beigetreten sind. Die Politik des Deutschen Reiches liegt durchaus in der hier angestrebten Richtung. Ich werde dementsprechend auch die Unterfertigung unter die Fakultätskonferenz im Namen des Reiches noch in dieser Session vollziehen.

Vor uns liegt das der Welt feierlich gegebene Wort, daß die moralische Grundlage für die Entstehung des Völkerbundes, das Befehl, daß die Abklärung der im Kriege unterlegenen Nationen die Voraussetzung sein solle für die kommende allgemeine Abklärung. Was vielen von ihnen noch vorschwebt als Ergänzung vorhandener Völkern der Friedenssicherung, werden sie leicht und freudigen Herzens entgegengebracht werden, wenn der Weltfrieden, zu dem sich der Völkerbund bekennet, nicht mehr auf Worten, sondern auf dem Geiste des Glaubens und des Vertrauens ruht.

Wenn wir feierlich dem Kriege absagen, müssen wir die Sicherheit der Völker begründen auf dem Geiste, der diese Erklärung durchweht. Die Welt lebt uns im Weltfrieden und die Erreichung der höchsten Ideale, aber sie lehrt nicht wieder die

Waffen der Welt gegenüber geteilt. So lassen Sie uns zusammenwirken in dem Kampf, der der Arbeit folgt, der schwersten, aber auch der ehrenvollsten: im Kampf für den Frieden und die auf Frieden und Gerechtigkeit beruhende große Entwicklung der Völker.

Der Eindruck der Rede in Genf.

Die Ausführungen Dr. Stresemanns wurden von der Volksversammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen, insbesondere wurde die Stelle in der Rede begrüßt, in der der Reichsaußenminister davon Mitteilung machte, daß das Reich die fakultative Klausel betreffend die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit im Haag noch in dieser Session unterzeichnen werde. Dr. Stresemann sprach, wie stets, in deutscher Sprache.

Zersplittert die Hindenburg-Spende nicht!

Die Mitarbeit im Ausland.

Nachrichten zufolge hat der Stadtrat einer nordbayerischen Großstadt beschlossen, seinerseits aus Anlaß des 80. Geburtstages des Reichspräsidenten eine eigene Hindenburg-Spende im Betrage von 25 000 Mark zugunsten von Kriegssopfern seiner Stadt zu schaffen. Er hat dabei die Erwartung ausgesprochen, daß diesem Fonds auch von privater Seite größere Beträge zuzufießen mögen.

Die Geschäftsstelle der Hindenburg-Spende weist darauf hin, daß dieses Vorgehen nicht dem Wunsch des Reichspräsidenten entspricht, der wiederholt der Bitte Ausdruck gegeben hat, von allen Sondermaßnahmen Abstand zu nehmen, die geeignet sind, die Einheitskraft der Hindenburg-Spende zu durchkreuzen. Die Hindenburg-Spende ist eine Ehrengabe für den Reichspräsidenten, der sie zum Besten der Kriegssopfer verwenden will.

Unterdessen wird bekannt, daß auch im Ausland die Mitarbeit an der Spende sehr erfreulich ist. In Spanien ist sie musterhaft organisiert. Die schweizerische Landesgeschäftsstelle für die Hindenburg-Spende wird ihre Tätigkeit fördern durch eine große Veranstaltung der deutschen Vereine in Zürich, am 28. September. Ausschüsse haben sich gebildet in Polnisch-Oberschlesien, in Nordamerika, in südamerikanischen Staaten, in Südafrika, ja sogar in Bagdad. Die einmütige Stimmung des Auslandsdeutschtums für die Hindenburg-Spende geht besonders aus den immer wieder eingehenden kleineren Beträgen deutscher Kolonisten hervor. So überweisen aus Cattara (Italien) zehn Deutsche einen Betrag von 400 Lire, die kleine Kolonie in Haifa (Palästina) 378 Mark usw.

Hus unserer Heimat

Wilsdruff, am 10. September 1927.

Wertblatt für den 11. und 12. September.
Sonnenaufgang 5³⁰ (6¹⁰) | Mondaufgang 18³⁰ (19³⁰)
Sonneneuergang 6³⁰ (6²⁵) | Monduntergang 4⁰⁰ (6¹⁰)
11. September 1897 Sieg des Prinzen Eugen über die Türken bei Zenta. Erste Sitzung des Norddeutschen Reichstags 1867.

Erntedankfest.

Wenn wir im Sommer hinstreuen aufs Feld, was haben wir geerntet? Gewiß viele fleißige Hände, viel treue Arbeit, viel Mühe und viel Schwweiß. Aber wir haben noch mehr. Dort in den wogenden Saatfeldern schauen wir die Herrlichkeit des Herrn, der mit uns redete auf dem Felde. Er hatte wieder Tau und Sonnenschein, Regen und Wind in seiner Hand. Er gab Segen zur Arbeit und lebendige geistliche Nahrung. Mit dem Palmstängel müssen wir es bekennen: Du machst das Land voll Früchte, die du schaffest, du lässest Gras wachsen für das Vieh, und Saat zu Saat des Menschen, damit du Brot aus der Erde bringest. Darum feiern wir Erntedankfest; darum singen wir ihm den Erntedank beim Erntefest; Nun danket alle Gott! — Der Landmann singt dies Lied vielleicht in größerer Bewegung, mit mehr innerlicher Anteilnahme als der Städter; denn er hat es oft genug im Jahre erlebt, daß es nicht geht nach menschlichem Hoffen und Sorgen, sondern daß er abhängig ist von einem allmächtigen, allwaltenden, ewigen Gott. Aber haben die in der Stadt nicht auch Grund genug, Erntedankfest zu halten? Leben wir nicht alle von der Frucht des Feldes? Wüssen wir nicht alle mit leiden, wenn es Missernte und Mangel gibt? Darum laßt uns mit Dank- und Empfangen unser täglich Brot, darum laßt uns mit dem Gebet: Aller Waden warten auf dich, Herr, und du gibst ihnen ihre Speise zu seiner Zeit. Du laßt deine milde Hand auf und erlöset alles, was lebet mit Wohlgefallen. — Draußen legt der Wind schon über die Stoppeln, die Vögel werden bald verstummen und uns verlassen. Aber bei uns soll kein Schweigen sein. Danket dem Herrn, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich!

Das Wetter der Woche.

Im Laufe der Woche hat sich der erwartete Wetterumschlag vollzogen. Während in Mittel- und Norddeutschland das prächtige Sommerwetter mit den außerordentlich hohen Temperaturen zunächst noch anhält — allerdings kam es bereits am Sonntag z. B. im Harz zu einer vorübergehenden Trübung — konnten die Tiefdruckstörungen im Nordwesten der Schönwetterperiode sehr schnell ein Ende bereiten. Am Mittwoch kam es dann auch in Süd- und Ostdeutschland zu Umwehren, die sich am Donnerstag auch über Südwestdeutschland ausdehnten. In Mitteldeutschland trat eine stärkere Trübung am Donnerstag ein. Gleichzeitig kam es zu einem starken Temperaturrückgang. Damit war das Schicksal der nächsten Tage besiegelt. Die im Westen lagernden Tiefdruckwirbel haben das kontinentale Hoch, unter dessen Einfluß wir bisher lagen, zermürbt. Da die Winde sich nach Südwest bzw. Westen gedreht haben, ist mit vorwiegend bewölktem Himmel und wiederholten Niederschlägen in den nächsten Tagen zu rechnen.

Wasserwärme im Schwimmbad Wilsdruff: 18½ Grad Celsius.

Treue in der Arbeit. Länger als 35 Jahre ist Herr Zimmerpolier Ernst Hermann Viehsch aus Kaufbach ununterbrochen im Betriebe des Baugeschäfts Berthold in Wilsdruff tätig. Die Gewerkschafter hat dem treuen Mann das traurige Ehrenzeichen in Bronze verliehen. Heute an seinem 74. Geburtstag wurde ihm die Auszeichnung unter besonders anerkennenden Worten des Firmeninhabers und sonstigen Dankesbeweisen überreicht. Möchte es dem also Geehrten vergönnt sein, sich noch recht lange der Kraft und Gesundheit zu erfreuen, die er nötig hat, um seiner ihm lieb gewordenen Beschäftigung weiter nachgehen zu können.

Marktfest am Sonntag den 11. September vormittags von 11 bis 12 Uhr. Programmfolge: 1. „D. daß ich tausend Jungen hätte.“ Choral. — 2. „Borwärts immer, Rückwärts nimmer.“ Parademarsch der Priv. Schützengesellschaft Wilsdruff von E. Kömlich. — 3. Ouvertüre zur Posse „Reichte Kavallerie“ von F. v. Suppe. — 4. „Am Meer.“ Lied von F. Schubert. — 5. „Amenblumen.“ Intermezzo von H. Steinbeil. — 6. Portugiesische Melodie von F. Seidel. — 7. Lieberhof-Marsch von Th. Hensch.

Liederabend der Sängertorgruppe in Grumbach. Nächsten Dienstag den 13. September d. J. abends 8 Uhr veranstaltet die Ortsgruppe Wilsdruff des Deutschen Sängerbundes in unserem Orte einen Liederabend, woran sich auch der Gesangsverein von Köhrsdorf beteiligen wird. Herr Pfarrer Luthardt hat entgegenkommenderweise dazu seinen Garten zur Verfügung gestellt, wo bei schönem Wetter die Veranstaltung beginnen soll. Nach dem Gesang im Freien wird der Unterhaltungsabend in Bobrs Gasthof seinen Fortgang finden. Bei ungünstiger Witterung findet die Veranstaltung überhaupt nur in Bobrs Gasthof statt. Alle Freunde und Gönner des deutschen Liedes sind hierzu herzlich eingeladen. Die vereinigten Männerchor sowie auch der gemischte Chor Grumbach werden in der Hauptsache mit deutschen Volksliedern aufwarten. In Anbetracht der Tatsache, daß der Verein von der Erhebung eines Eintrittsgeldes absehen will, um einen Massenbesuch zu erwirken, wäre es äußerst wünschenswert, wenn die Einwohner der Einladung recht zahlreich Folge leisten, damit die Bemühungen des Vereins, immer mehr Freunde des Gesanges zu dem Mitteln der Sache des deutschen Liedes zu gewinnen, nicht vergeblich gewesen sind. Hoffen wir, daß der Himmel an diesem Tage ein recht freundliches Gesicht zeigt. Lied hoch!

Aufgefunden wurde am 4. dieses Monats 4.30 Uhr vormittags auf der Staatsstraße Meissen-Wilsdruff Kur Sorg, ein älteres Herrenfahrzeug Marke International, schwarze Rahmenbau, gelbe Felge, Gepäckträger hinter dem Sattel, gelbe Leuchtkolonne mit roten Gummigriffen, Klingel mit A. R. B. Der Eigentümer kann sich bei der nächsten Polizeistelle bzw. dem Gendarmereiposten Wilsdruff melden.

Verlässlicher Sonntagsdienst (nur dringende Fälle) Sonntag den 11. September: Sanitätsrat Dr. Bartdy-Wilsdruff und Dr. Gehle-Burthardswalde.

Immer wieder Unfälle beim Nähen mit Maschinen. Der Sächsischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sind — wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer erzählt — wiederum zwei schwere Unglücksfälle gemeldet worden, von denen Kinder von 11 und 13 Jahren betroffen waren, die zu Hilfeleistungen beim Nähen von Getreide herangezogen worden sind. Es wird auf die Unfallverhütungsvorschriften erneut hingewiesen, die vorsehen, daß Kinder unter 14 Jahren an landwirtschaftlichen Maschinen zur Hilfeleistung verwendet werden. Die beiden Unglücksfälle, die bei Befolgung der Unfallverhütungsvorschriften hätte vermieden werden können, werden die Ausgaben der Berufsgenossenschaft für die nächsten Jahre erheblich belasten.

Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer. Die Pressestelle der Landwirtschaftskammer teilt mit, daß die seit längerer Zeit laufende Erörterung über die Neuregelung der Kraftfahrzeugsteuer durch einen Beschluß des vorläufigen Reichswirtschaftsrates einen Abschluß gefunden haben, und zwar hat man sich für die Aufhebung der bestehenden Pauschalsteuer unter Neuregelung des Steuermaßstabes ausgesprochen. Für Lastkraftwagen, Omnibusse und Jagdmotoren wurde als Steuermaßstab das Gewicht beibehalten. Der immer wieder angeregte Gedanke der Einführung einer Zugleistungssteuer als Abgabengabe wurde dagegen abgelehnt.

Braunsdorf. (Erntedankfest.) Diesen Sonntag soll in dieser Gemeinde das Erntedankfest abgehalten werden. (Schul- und Kindertage.) Die Anmeldung der Ostern 1928 schulpflichtig werdenden Kinder der Schulleier Montag den 12. September in der Zeit von zwei bis sechs Uhr nachmittags entgegen. (Schulwanderungen.) In dieser Woche hatten die beiden überlassen Wandertage. Am 5. und 6. September unternehmen Klasse I eine Reise in die Sächsischen Schweiz. Besucht werden dabei am ersten Tage der Wachsenitz, der Dittlitz und die Festung Königstein. Übernachtet wurde in dem erst heuer eingeweihten, so schön am Fuße des Mühlenteines gelegenen Naturfreundehaus. Am zweiten Tage wanderte man zum Brand und Hohnstein, wo in der Jugendburg Mittagstafel gehalten wurde. Nachmittags besuchte man noch den Hochstein und den Amfelsfall, um durch die Säurebänke zur Weste und von da nach Rachen zu wandern. Hieran schloß sich eine Dampferfahrt bis Pirna. Mit dem Zuge ging es von Pirna wieder in die Heimat. Zwei erlebnisreiche Tage für die Kinder, die noch lange sich derselben erinnern werden. Die Kosten waren minimal. Gestern Freitag hatte Klasse II ihren Wandertag, der sie nach Moritzburg führte. Die übrigen beiden Klassen werden ihre Wandertage nächste Woche haben. Hoffentlich bleibt das Wetter bis dahin schön.

Burthardswalde. Der Obstbauverein hielt nach einer längeren Pause am Mittwoch wieder eine Sitzung ab. Gartenbauinspektor J. Schenke-Reitzen berichtete, daß es endlich gelungen sei, aus Reichs- und Staatsmitteln finanzielle Unterstützung für die Obstbauvereine zu erwirken. Für den Weisheit Bezirk ist aus diesem Unterstützungsfonds eine ansehnliche Summe für den nächsten Winter ausgeteilt worden, um in diesem oberrheinischen Gebiete Erfahrungen zu sammeln, die anderweitig ausgewertet werden sollen. Er berichtete eingehend über die Umverteilung geringerer Obstsorten in bessere und wirtschaftlichere und daß alle Obstzüchter, diese Bestrebung kräftig zu unterstützen. Der Weiteren ließ er die Vermittler einen Blick in die bisher erfolgreiche Tätigkeit der Obstzentrale Weisheit werfen, die unter Ausnutzung des unmöglichen Zwischenhandels dem Obstzüchter große Vorteile bietet. Die Versammlung erklärte sich bereit, mit diesem Institut Hand in Hand arbeiten zu wollen. — In dieser Sitzung schloß sich eine Versammlung des Landwirtschaftlichen Mittelsvereins an, die erste nach dem Heimatsfest und der Jubiläumsschau. Die lange Pause war bedingt durch die umfangreiche Abrechnungsarbeit und die Ernte. Vorstehender Riegel gedachte der durch das Feuer schwer Geschädigten und rief, eine Hilfsaktion durch den Bezirkslandbund einzuleiten zu lassen. Sodann wurde der Abschluß der Jubiläumsschau gegeben, soweit es möglich war. Ein endgültiger Abschluß liegt zur Zeit noch nicht vor, doch läßt sich bereits ein ungefähres Bild gewinnen. Der Nettogewinn erreichte nicht die Höhe, die von mancher Seite angenommen wird. Ein Beschluß über die Verwendung des Nettogewinnes konnte mangels eines genauen Ergebnisses noch nicht gefaßt werden. An die Versammlung schloß sich ein gemütliches Beisammensitzen, in dessen Verlauf manch treffliches Wort über den Verein und seine Arbeit fiel.

Roborn. (Gosbau.) Mit Ende dieser Woche sind die Gosbauarbeiten in der Gemeinde beendet und alle Ortsbewohner begrüßen diesen Fortschritt; wenn auch das Projekt, vor den Sommerferien das Brennen zu können, nicht allen befreit war, so werden alle Abnehmer die Vorgabe der Gosfeuerwerk herkönnen lernen.

Rach...
Bunde...
benen...
und heu...
Jahre...
langem...
haben...
am Wege...
konnte...
zu feiern...
und im...
Und es...
Sozial...
nach...
liches...
vollst...
Männer...
Leitung...
eröffnet...
schulles...
Herr...
nen her...
bruff...
die alten...
wen wa...
und Tr...
so führ...
auf das...
ermäde...
tigan...
zustelle...
die er...
monat...
Kinder...
Anf...
über...
das...
Wir kö...
führun...
Zeit wo...
Beist...
Besitz...
was vor...
1927...
nachme...
Bestand...
Lehrer...
aufgen...
retum...
woberte...
Jahre...
sich auch...
Wille...
neben...
geben...
Mißst...
sich un...
gestell...
Wilsd...
Segen...
die Herr...
Droste...
hausen...
Schulan...
wieder...
Einzig...
Dorfes...
vorst...
öffentli...
60 Mär...
der des...
demsel...
Markt...
vom S...
Weide...
An...
Ma...
sollen...
Antzger...
Wi...
Der...
Mo...
wird im...
öffentli...
Da...
am Was...
amts...
Be...
Die...
Stadtr...
Straß...
schr...
verf...
B...
Die...
Stadtr...
Straß...
schr...
verf...
B...

50-Jahr-Feier der Schulgemeinde Sachsdorf-Klipphausen.

Nach Herzogswalde und Weistropf kommt nun als Dritte im Bunde die Schulgemeinde Sachsdorf-Klipphausen mit einer goldenen Jubelfeier. Da, ein doppeltes Jubiläum ist es, was gefeiert und heute in den beiden Gemeinden festlich begangen wurde. 50 Jahre sind vergangen, daß sich Sachsdorf und Klipphausen nach langem Hin und Her zu einer Schulgemeinde zusammengefunden haben und die gleiche Zeit liegt zurück, daß das neue Schulhaus am Wege nach Klipphausen seiner Bestimmung übergeben werden konnte. Also Grand genug, auch in der heutigen Zeit ein Fest zu feiern, ein Schlußfest für die Kinder und die einst Kinder waren und im Schulhaus zu Sachsdorf den Lehrern zu Füßen saßen. Und es waren ihrer viel gekommen aus nah und fern und im Saale des Gasthofs zu Sachsdorf gab es gestern Abend zum

Kommers auch mit früher in Sachsdorf amtierenden Lehrern manch fröhliches Wiedersehen nach langen, langen Jahren. Der Saal war vollbesetzt (ausfalligarmeiler fehlten viele Sachsdorfer), als der Männergesangsverein unter Oberlehrer Kupfers tatkräftiger Leitung mit dem alten schönen „Gott grüße dich“ den Festabend eröffnete. Im Namen des Schulbezirksvorstandes, des Schulausschusses und der Schulgemeinde hieß der Vorsitzende des ersten, Herr Rittergutspächter Böhme-Klipphausen alle Erschienen herzlich willkommen, insbesondere Herrn Pfarrer Wolke-Wilsdruff, verschiedene ehemals in Sachsdorf amtierende Lehrer und die alten Schüler und Schülerinnen, die z. T. von weither gekommen waren, um in der alten trauten Heimat Wiedersehen zu feiern und Erinnerungen auszuwechseln. Im Sachsdorfer Schulhaus sei, so führte der Redner weiter aus, gewiß viel geleistet worden, auf das man mit Stolz zurückblickt, aber das Bestreben dürfte nie ermüden, unseren Kindern in der Schule das Beste für den künftigen Lebensweg mitzugeben. Um die Schule noch besser auszustatten, bedürfe es der Mitarbeit aller Gemeindeglieder, um die er bitte. Seine Worte klangen aus in einem Bursche für harmonischen Verlauf der Veranstaltungen, die in dem Fest der Kinder am heutigen Tage ihren Höhepunkt erreichten.

Anschließend gab Herr Oberlehrer Kupfer einen Bericht über

das Sachsdorfer Schulwesen in den letzten 50 Jahren. Wir können nur das Hauptsächliche seiner hochinteressanten Ausführungen hier wiedergeben. Einleitend tat er einen Blick in die Zeit vorher. In früherer Zeit (schied Sachsdorf seine Kinder nach Weistropf zur Schule. Dafür erhielt der dortige Lehrer keine Bezüge in Naturalien. Aber der Besuch war sehr unregelmäßig, was vor allem auch an dem weiten Wege gelegen haben dürfte. 1672 erhielt Sachsdorf die Genehmigung, einen Kinderlehrer anzunehmen, was aber erst 1723 geschah. Derselbe hatte auch die Bestanden in der Kapelle abzuhalten. Festes Wohnen hatte der Lehrer nicht. Er wurde bald bei diesem, bald bei jenem Bauer aufgenommen. Es gab auch kein Schulhaus. Die Schule wurde reichlich in den Bauernhäusern abgehalten und die Schulbänke wunderlich von Hof zu Hof. Diese Wanderschule bestand bis zum Jahre 1835, wo sie durch Weges aufgehoben wurde. Nun machte sich auch für Sachsdorf eine neue Schule nötig. Der einstimmige Wille der Gemeinde beschloß 1836 den Bau eines Schulhauses neben der Kapelle, das am 5. Dezember seiner Bestimmung übergeben wurde. Sachsdorf hätte schon damals eine Einschulung Klipphausens gern gesehen, aber die Verhandlungen zerstreuten sich und nur das Rittergut schloß sich Sachsdorf an. Der erste angestellte Lehrer war Lehrer Hillig, der Großvater des heute in Wilsdruff amtierenden Oberlehrers Hillig. Er bat mit großem Segen lange Jahre hier gewirkt. Die ersten Schulvorleser waren die Herren Hillig, Schöbe und Piesch, der erste Schultastler Großke. Im Jahre 1876 suchte dann auch die Gemeinde Klipphausen die Einschulung nach Sachsdorf nach. Da sich dadurch ein Schul- oder -neubau nötig machte, waren die Verhandlungen wieder sehr schwierig. Aber schließlich kam man doch zu einer Einigung. Es wurde ein neues Schulhaus gebaut am Ende des Dorfes nach Klipphausen zu. 1877 kamen die beiderseitigen Schulvorstandsmitglieder zur ersten Sitzung zusammen. Der Bau wurde öffentlich ausgeschrieben und für den besten Plan ein Preis von 60 Mark ausgesetzt. Von den sieben eingegangenen Plänen wurde der des Maurermeisters Müllner in Wilsdruff angenommen und demselben kann auch die Ausführung zum Betrage von 12 000 Mark übertragen. Am 12. Oktober wurde das fertige Gebäude vom Schulvorstand besichtigt und am 2. November fand die Weihe statt. Es war, so schreibt der Berichterstatter unserer Zei-

lung in Nr. 89 vom Jahre 1877, ein grauwolkliger Regentag. Vormittags 10 Uhr füllte sich noch einmal die bisherige enge Schulküche mit ihren täglichen Gästen, den Schülkern, um sie zum letzten Mal ausziehen zu sehen und aus des Lehrers Munde ein letztes Abschieds- und Dankeswort zu vernahmen für allen Segen, der hier mondem heranwachsenden Geschlecht zuteil geworden war. Mit Musik ging es dann zum neuen Schulhaus. Nach einer Ansprache Pastor Schönbergs betrug Bezirkschulinspektor Wandemann das Rathaus und wies auf die Bedeutung des Hauses und der in ihm zu leistenden Arbeit hin. Schließlich dankte er allen denen, die sich um das Schulwesen und den Bau verdient gemacht hatten und legte ihnen, insbesondere dem Lehrer mit den Schülkern sowie dem Schulvorstand die Wichtigkeit der ihm aufgetragenen Arbeit ans Herz. Mit Beisegeben des Pastor Winter-Röhredorf schloß die Feier. Den Kindern wurde eine Erquickung mit Stollen und Kaffee zuteil, die Erwachsenen für allen Gelingen im Gasthofs. Der Bericht schließt mit dem Wunsch: Und so mögen denn durch die im neuen Schulhaus gefehende Arbeit recht viele Generationen heranwachsen, wohl gegründet im Ewigen, tüchtig zugleich für dies irdische Leben und seine täglich so wertvoll werdenden Aufgaben. — Das alte Schulhaus an der Kapelle wurde an Uhrmacher Julius Krause verkauft. Mit der wachsenden Kinderzahl machte sich die Anstellung eines zweiten Hilfslehrers und der Aufbau eines zweiten Klassenzimmers und einer weiteren Lehrwohnung nötig. Für 3650 Mark wurde derselbe von Baumeister Lungwitz-Wilsdruff ausgeführt. Im Laufe der letzten Jahre wurde elektrisches Licht, Gas- und Wasserleitung gelegt. Eine Knabenfortbildungsschule bestand in Sachsdorf von 1873 bis 1921, in welchem Jahre sie mit der Mädchenfortbildungsschule in der Verbandsberufsschule Wilsdruff aufging. Weibliche Handarbeiten sind seit 1884 erteilt worden. Die Schule war erst dreiklassig, dann zweiklassig, bis 1923 vierklassig und nun wieder dreiklassig. Bezug die Schülernzahl 1908 noch 136, so ist sie von da an in ständigem Rückgang begriffen. Heute besuchen nur 24 Knaben und 38 Mädchen die Schule. Der jetzige Schulleiter, Oberlehrer Kupfer, amtiert bereits seit dem Jahre 1891, Lehrer Franke seit 1921 in Sachsdorf. Mit Schülern wurden während der Schulzeit vom Tode weggerafft, Lehrer Krause wurde ein Opfer des Weltkrieges. Sein Kreuz auf dem Wilsdruffer Ehrenfriedhofe wurde in dankbarem Gedenken heute mit einem Wänterkränze geschmückt. Neben den Heimparbüchsen erhält jedes Kind beim Eintritt in die Schule von der Schulgemeinde ein Geschenkparbüchse mit Einlage, die bis zum Schlußstrich gesperrt ist. Großer Segen wurde damit schon gesiegt. Die Zeiten haben sich gewandelt. Möchte, so schloß der Berichterstatter, das alte ehrliche, biedere, treudeutsche Volk nicht wiederkehren, das die Lehrpersonlichkeit als solche hochhält und unterstützt, dann wird es auch wieder vorwärts gehen mit unserer Schularbeit und unserer Schulführung. Großer Beifall folgte den Ausführungen.

Das alte schöne „Aus der Jugendzeit“, vom Männergesangsverein geboten, leitete zu den Ansprachen, die in großer Zahl mit trefflichem Inhalte gehalten wurden. Herr Pfarrer Wolke machte den Anfang. Er pries den irdischen Geist, der immer in der Schule zu Sachsdorf geherrschet habe und vereinte seine Wünsche für die Schulgemeinde in einem Hoch auf die Lehrerzunft. Ihm folgten vier frühere Sachsdorfer Lehrer, die samt und sonders betonten, daß ihre schönsten Lehrerereinerungen nach Sachsdorf wiesen. Der erste feierte die Einigkeit der Gemeinden Sachsdorf und Klipphausen auf schulfremden Gebieten und wünschte diese Einigkeit auf das ganze deutsche Vaterland übertragen. Dann wurde die Arbeit in der kleinen Landkirche in das rechte Licht gerückt. Im humorvollsten Rede wurde der Kinder gebacht und schließlich ließ man auch die Schulgemeinde leben. Alle Redner brachten ihre Wärmewünsche für weiteres Wachsen und Gedeihen der Schule zum Ausdruck. Der Vorsitzende des Schulausschusses, Herr Mühlenscheier Max Lehmann verlas eine Reihe Glückwunschschriften, verschiedene Vorträge und Gedichte wurden geboten und mit Gesängen des Männerchores schloß offiziell der Festabend, der allen Teilnehmern lange in der Erinnerung bleiben wird.

Heute war nun für die Kinder der langersehnte Tag des Schulfestes gekommen. In früher Morgenstunde machte zwar der Himmel ein recht trübes Gesicht, aber bald hellerte er sich auf und dann und wann brach auch die Sonne durch die Wolken. Hoffentlich bleibt es so bis zum Abend, bis der Schlafpunkt unter die goldene Decke gefeiert worden ist.

Bereinskalender.

Berein für Natur- und Heimatkunde. Sonntag den 11. September Besichtigung der Landeswetterwarte Bahndorf. Abfahrt 5.30 Uhr mit Sonntagskarte Dresden. Führer: Oskar Rühle.
Turnverein D. T. Wilsdruff. Sonntag den 11. September Vereinswetturnen.
Priv. Schützengesellschaft. Montag den 12. September Schützerverammlung.

Wetterbericht

Im allgemeinen Fortdauer der unfreundlichen Witterung. Zeitweilig etwas Bewölkungszunahme, vorwiegend starke Bewölkung, zeitweise Regenfälle, Temperaturen Flachland mäßig, Bergige kühl, Winde aus westlichen Richtungen.

Sachlen und Nachbarchaft

Meißen. (Eingemeindung.) Der Stadtrat und die Stadterordneten von Meißen stimmten in ihrer Sitzung den zwischen der Stadt und den Vorortgemeinden Reifatal und Bercha zu festgelegten Eingemeindungsverträgen zu, so daß, wenn über die Entschädigungsforderungen des Bezirkes in Höhe von 50 000 Mark eine Einigung erzielt wird, die Eingemeindung am 1. Oktober vollzogen wird. Meißen gewinnt damit ein Fünftel seiner bisherigen Fläche, während sich die Einwohnerzahl um etwa 4000 hebt und die 50 000-Grenze nahezu erreicht wird. Anstellen ist noch, ob die in der Gemeinde Reifatal am 1. April aufgegangene ländliche Gemeinde Niederjahnna mit nach Meißen einverleibt wird. Von der Einwohnerschaft Niederjahnna sowie vom Bezirk wird wegen des ländlichen Charakters von Niederjahnna dessen Ausgemeindung betrieben.

Dresden. (Zudem Cunnnersdorfer Raubmord. Ein Genosse des Raubmörders.) Das Kriminalamt Dresden teilt mit: Wie bereits mitgeteilt, war dem am 19. 7. 27 im Staatsforstrevier Cunnnersdorf ermordeten 21 Jahre alten Rich. Schloffer u. a. auch eine braune Mähfacke geraubt worden. Der festgenommene Räuber Lindner hatte bei seiner Vernehmung angegeben, daß er die Dacke an einen Unbekannten verkauft habe. Der angebliche Unbekannte ist aber inzwischen von der Gendarmrie in Bodenbach als der 21 Jahre alte Arbeiter Josef Horn aus Aufsig ermittelt worden. Horn, der zunächst jede Beziehung zu Lindner und auch den Besitz der Dacke ableugnete, konnte bald des Gegenteils überführt werden. Bei einer Wohnungsdurchsuchung wurden die blutbesiedelte Dacke in einem Beside vorgefunden. Horn gab daraufhin zu, daß er am Abend nach der Tat das geraubte Geld mit Lindner vergeht und bei dieser Gelegenheit auch auf Wunsch Lindners seine Dacke mit der geraubten veräußert habe. Horn wurde wegen Vermögensfugung festgenommen. Trotzdem er von der Tat Lindners gewußt hat, hat er jede diesbezügliche Anzeige unterlassen. Er hat Lindner vermutlich deshalb nicht verraten wollen, weil er mit diesem andere Straftaten gemeinschaftlich verübt hat.

Zittau. (Beim Brunnenbauverunglück.) Beim Bau eines Brunnens stürzte das Gerüst ein. Dabei fiel ein Säbel mit Steinen und Sand auf den im Brunnen stehenden Drogeristen Max aus Obertosenhal. Max erlitt einen Schädelbruch und starb bald nach seiner Entlieferung in das Spital.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 10. September 1927.

Weizen 26,10—27,00; Roggen 24,00—25,20; Sommergerste 22,00—23,50; Wintergerste 20,80—21,50; Hafer 18,90—20,50; Weizenmehl 34,00—37,50; Roggenmehl 33,00—35,00; Weizenkleie 15,25—15,50; Roggenkleie 15,25.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten und die „Wilsdruffer Illustrierte“.

Verk. Sporgelder. Die Landwirtschaftsbank Wilsdruff, eingetragene Genossenschaft m. b. H., verlangt Sporeneinlagen auch von Nichtmitgliedern mit vier bis acht Prozent. Ein der heutigen Nummer unserer Zeitung beiliegende Prospekt sagt alles Nähere. Wir empfehlen ihn geneigter Beachtung.

Verantwortlich für die Schließung: Hermann Köffig, für Anzeigen und Reklamen K. Kömer.
Druck und Verlag: Arthur Schulte, sämtlich in Wilsdruff.

Amliche Verkündigungen

Montag, den 12. September 1927, vorm. 11 Uhr sollen im Verleigerungsraum des unterzeichneten Amtsgerichts 1 Sofa meistbietend versteigert werden.
Wilsdruff, 10. September 1927. Q351, 360/27.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

Montag, den 19. Septbr. 1927, vormittags 1/11 Uhr,

in der Sitzungssaal des Rathauses zu Kommissar öffentlich Sitzung des Bezirksausschusses abgehalten werden.

Die Tagesordnung ist vom 12. September 1927 ab im Rathungsaal und im Eingangstraume des amts hauptmannschaftl. Dienstgebäudes angeschlagen.
Reißen, den 9. September 1927. Bez. Vo. B. A.
Der Amtshauptmann.

Die diesjährige Pflanzenzucht in den Stadtraben und die Obkantung an der Rosseier Straße sollen verpachtet werden. Angebote sind schriftlich bis 18. September 1927 an die Staatskanzlei vorzulegen.
Wilsdruff, am 8. September 1927.
Der Stadtrat.

Wilsdruffer Oligonolösung!
Ausführung von ärztlichen Rezepten.
Edgar Schindler.
Wilsdruff, Dresdener-Str. 59.

Kluge Eheleute

Alle amtl. Anzeigen: Einl. f. Mann, Frauen, Singlinge: Baumwaren, Spielapparate, Leihbüdler, Urinale
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Milch- und Zuchtvieh-Verkauf

Zeige hiermit ergeb. an, daß ich wieder mit einem frischen Transport junger, schwerer, hochtragender u. abgetaubter

Rühe und Kalben eingetroffen bin u. stelle selbige von morgen Sonntag an sehr preiswert zum Verkauf.

Richard Rebel
Telefon Nr. 520, Wilsdruff, Telefon Nr. 528.

Schlachtvieh wird zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

Ebersbacher Waldweizen,

sehr winterfest und roßfester, großes volles Korn, mit hohem spezifischem Gewicht, lagerfest.
Liefern als Saatgut

Rittergut Braunsdorf

Auch sind

Bullenkälber,

von milchreichen Tieren stammend, abzugeben.

Rufen Sie bei unseren Inserenten!

Stube, Küche und Korridor in

Wilsdruff an Unter- mietler zu vermieten

Offerten unter 3117 an die Expedition dieses Bl.

Er klopft - er düstet - er saugt

Vorföhungen im Haushalt unverbindlich

Hoover-Teppichklopf-Maschine

Fritz Raulchenbach Nachf.
Dresden-N., Ringlir. 4, Tel. 17933, 12171

Sicher wirkend und anerkannt

Verfütterung z. Erhöhung d. Getreide a. d. Viehhaltung i. M. Brodmanns gewählter Futterfall „Jwers-Mark“ (Mischung).

Die Qualität macht's klar: echt i. Leipzig-Pack. — nie löse — i. Apotheken, Drogerien u. einschlag. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Centr. 64 a.

Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“

Verblühend schnelle Wirkung bei Kränklichkeit u. Mangel

Sie kommen nicht in Verlegenheit,

wenn Sie Maggi's Fleischbrühwürfel vorrätig halten, denn auf diese Weise haben Sie vorzügliche Fleischbrühe in halbstündiger Form ständig zur Hand.



Er klopft - er düstet - er saugt

Vorföhungen im Haushalt unverbindlich

Hoover-Teppichklopf-Maschine

Fritz Raulchenbach Nachf.
Dresden-N., Ringlir. 4, Tel. 17933, 12171

Sicher wirkend und anerkannt

Verfütterung z. Erhöhung d. Getreide a. d. Viehhaltung i. M. Brodmanns gewählter Futterfall „Jwers-Mark“ (Mischung).

Die Qualität macht's klar: echt i. Leipzig-Pack. — nie löse — i. Apotheken, Drogerien u. einschlag. Geschäften. Interessante Druckschriften kostenfrei! Wo nicht, durch

M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Centr. 64 a.

Brodmanns Vieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“

Verblühend schnelle Wirkung bei Kränklichkeit u. Mangel

Glaswand-Explosion
Westfalia
Die westfälische Melkmaschine
Rudolf Zuschke, Kesselsdorf
Schlosserei und Installations-Geschäft, Telefon 443.

Einladung!
 Dienstag, 13. September, abends 8 Uhr
singt v. Deutschen
Sängerbund
die Ortsgruppe Wilsdruff
im Pfarrgarten Grumbach

Daran schließt sich ein geselliges Beisammensein im Saale des Gasthofes an. Alle Sänger und Freunde des deutschen Liedes werden mit ihren Familien zu diesem Abend herzlichst eingeladen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.
 Der Männergesangsverein „Liederkrantz“

Schützenhaus Lichtspiele
 Wilsdruff

Das große Doppelprogramm:
Die Brücke der Verzweiflung.
 Ein Drama aus dem Leben in 6 packenden Akten.
 Im bunten Teil:
Ehemann auf Zeit
 Ein schönes Lustspiel mit Sid Chaplin in 6 Akten.
Deutlich-Woche
 Spielzeiten: jeden Donnerstag, Freitag und Sonnabend 8 Uhr abends, Sonntags 6 u. 8 Uhr abends.

Lindenschlösschen
 Sonntag, den 11. September

grosser Erntefestball

Gasthaus „Gute Quelle“
 Mittwoch, 14. September

Kaffeekränzchen
 wozu freundlichst einladet **Anna verw. Fuchs**

Gasthof Grumbach
 Sonntag, den 11. September 1927

Erntedankfest
 von 4 Uhr an

feiner Festball
 Hierzu laden ergebenst ein **Paul Bohre und Frau**

Gasthof Unkersdorf
 Sonntag, den 11. September, zum Erntefest

starkbesetzte Ballmusik
 wozu ergebenst einladet **Ernst Zischke u. Frau**

Gasthof Hühndorf
 Sonntag, den 11. September

Erntefest mit Ball
 wozu freundlichst einladet **Paul Morgenstern u. Frau**

Gasthof Burkhardswalde
 Morgen Sonntag

großer Erntefestball

großer Ballbetrieb
 Hierzu laden freundlichst ein **Johannes Gumpert**

Empfehle meine
 stets frisch gerösteten

Lauer-Kaffees

Mk. 3.-, 3.40, 3.80, 4.20, 4.60 per Pfund
 anerkannt hervorragend i. Geschmack u. Aroma;
 auf Grund von mehr als 22-jähriger Erfahrung
 sorgfältigst ausprobiert.

Paul Lauer
 am Markt
 Erste Kaffee-Rösterei a. Plätze mit elektr. Betrieb

Feinestes neues
Sauerkraut
 empfiehlt
Max Berger
 vorm. Th. Goerne.

Auch auf Ihren
Gut gehören
Blumen!
 Bei

Sesse, Dresden,
 Scheffelstraße Nr. 12,
 6. Haus vom Altmarkt, sind
 solche am schönsten

Zur Kartoffel-
ernte
 empfehle ich:

Zentnerhöhe à 4,00 Mk.
 1/2 Scheffelhöhe
 à 3,50 Mk.
 1/4 Höhe à 2,50 Mk.
 Handhöhe à 1,50 Mk.
Johannes Breuer,
 Dresdner Straße 60.

LAUER'S
SPANISCH
BITTER



Schlen
Limburger
Käse
 das Pfund 80 Pfennige
 empfiehlt

Max Berger
 vorm. Th. Goerne.

Größer Posten
 gebt., gut erhaltene

Fahrräder
 für Damen u. Herren, mit
 prima Gummi u. Torpedo
 zum Teil wie neu, spott-
 billig zu verkaufen.

Arthur Benke,
Meißen,
 Leipziger Str. 29
 Rein Laden
 aber gut.

Hausmädchen
 sucht für sofort

Quantz,
Vorwerksgut
Wilsdruff.

Meiniger Pfandhaus
Hörnische Gasse 2

Hausfrauen

verbraucht Mehl aus Garen einheimischen Mühlen
 diese sind bestimmt in der Lage ein gutes Mehl herzustellen.
 Gibt Mehl und Brot aus deutschem Korn.
 Untergezeichnete Mühlen empfehlen sich besonders, auch im
 Verkauf von Futtermitteln.
 Kirsten, Georg, Helbigsdorf, Lehmann, Rudolf, Sachsdorf,
 Krille, Gerhard, Blankenstein, Boß, Rudolf, Neudachmühle,
 Lehmann, Mag, Kipphausen, Reger, Hermann, Sachsdorf,
 Sparmann, Mag, Grumbach.

Einer sagt dem Andern und alle kommen ins **Zucker Dresden.**
 Altstadt, Bedergasse — Scheffelstraße.



Jeden Mittwoch Schweinschlachten, jeden Sonnabend und Sonntag Spezialtage
 zu kleinen Preisen. Das wohlbelkännliche Zucker Hell und Dunkel.

OPEL

der billigste deutsche Qualitätswagen

Wer Auslandswagen kauft, schädigt die deutsche Wirtschaft

4/16 PS Zweisitzer 2800,— RM
 4/16 PS Viersitzer 3100,— RM
 4/16 PS Limousine 3600,— RM
 10/40 PS Fünfsitzer 5000,— RM
 10/40 PS Limousine 5600,— RM

Holen Sie unverbindliche Offerte ein bei
Arthur Fuchs, Wilsdruff
 Fernruf 499

Autovertrieb aller Systeme — Stets gut erhaltene gebrauchte
 Wagen am Lager — Bei Kauf eines Wagens Fahrunterricht gratis.
 Private Fahrschule zur Ausbildung aller Kraftfahrzeufführer.

Elektro-Schweiss-Arbeiten

in größtem Umfang führen wir nach Aufstellung einer Großschweiß-
 anlage bei Reparaturen, Renarbeiten und Montagen für Schweißdecken
 u. Schweißsen u. allen vorkommenden Arbeiten schnellstens u. bestens aus-

Schindler & Grünwald, Meissen
 Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede.

Garantierte
Wachhunde
 unter 5 die Wahl, gibt ab

Walter Rannegieser
 Braunsdorf 39—40.

Herren-
Fahrrad
 fast neu, umständehalber
 zu verkaufen. Zu erfragen
 in der Geschäftst. d. St. 21.

Ihre Kleinen
 Anzeigen haben in dem
 „Wilsdruffer Tageblatt“
 den größten Erfolg. An-
 zeigennahme nur bis
 — 10 Uhr vormittags. —

Weine vom Fass
Hochzeiten — Kindtaufen
Familienfestlichkeiten

Winkler's
Weinhandlung und Weinversand

In jedem Stadtteil
 und weit darüber hinaus,
 trinkt man
 Weine vom Fass aus
Winkler's Haus

Geeigneter Festwein à Liter RM 1,28
 Korbflaschen von 10 Liter an leihweise
 Kostproben
 werden unverbindlich frei Haus gesandt!

Orig. Ostfriesisches und
Ostpr.-Holländer Zucht-
und Nutzvieh.

Wir sind wieder mit frischen Transporten
 eingetroffen und stellen eine Auswahl von
 ca. 40 hochtragenden und
 frischmelkenden Kühen u.
 Kalben u. Herdbuchbullen
 von 4—15 Monaten
 bei uns in Hainsberg unter günstigen Be-
 dingungen zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Emil Kästner & Co., Hainsberg i. Sa.
 Fernruf: freilal 296.

Gasthof Birkenhain
 Sonntag, den 11. September
Erntefest-Ball
 Kapelle Johannes Behrent Dresden

Gasthof Limbach
 Sonntag, den 11. September, zum Erntefest
Feiner Ball
 Anfang 6 Uhr

Gasthof Helbigsdorf
 Sonntag, den 11. September, zum Erntefest
Feiner Ball
 wozu freundlichst einladet **Paul Lohse und Frau**

Gasthof Blankenstein.
 Morgen Sonntag **feiner Ball**
 zum Erntefest

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde
 Sonntag, den 11. September, zum Erntefest

Große Ballmusik

Gasthof „Zum Erbgericht“
Röhrsdorf
 Morgen Sonntag zum Erntefest

Grosser Festball
 wozu freundlichst einladet **Arno Seiffert**

Gasthof Weistropp
 Sonntag, den 11. September, zum Erntefest
Feiner Ball
 wozu freundlichst einladen
Alfred Franke und Frau.

Gasthof Deutsches Haus
Röhrsdorf
 Sonntag, den 11. September

Großer Erntefestball
 verbunden m. Schweinsprämienvogelschießen
 und Gartenfreizeitsport
 Anfang 8 Uhr
Karussell- und Luftschaukelbelustigungen
 wozu freundlichst einladen
Richard Venterich und Frau.

Dresden!

So erschallt es bei der
 Ankunft im Dresdner
 Hauptbahnhof! Aber
 Keiner ruft, wo ihr
 hingehen sollt, wo
 ihr gut aufgehoben
 seid.

Alles
 aussteigen!

Ich will
 Euch sa-
 gen: Kommt
 zu mir ins Er-
 langer Reifbräu,
 Zahnsgasse 3 dicht
 beim Altmarkt. Hier findet ihr eine große
 Auswahl Speisen (Mittagessen schon von
 50 Pfg. an) und das berühmte bayrische
 Erlanger Reifbräu, das Glas 35 Pfg., also
 nicht teurer als die Dresdner Biere.

Prima bayr. Weißstückerkalk
 frisch eingetroffen und empfiehlt

Emil Ruppert, Wilsdruff
 Fernruf 412.

Städt. Sparkasse Wilsdruff

Kathaus — Erdgesch.
 Fernruf: Wilsdruff 1 und 9. — **Postcheck-**
konto: Dresden 1147

Günstige Verzinsung der
Einlagen

Geschäftszeit: 8—1/2 u. 1/2—4, Sonnabend
 8—1 Uhr

Liebespflichten.

Dem Kinde nicht den süßen Glauben, Die Hoffnung nicht dem Jüngling rauben, Dem Manne Mut und Tatkraft nähren, Dem Weibe stille Rast gewähren: Das sind des Menschen Liebespflichten, Nach ihnen wird die Gottheit richten.

Karl Sattel.

Zumutungen.

Lut. 12, 48: Wem viel gegeben ist, von dem wird man viel fordern.

Der September ist da. In seinen ersten Tagen sind einst die letzten entscheidenden Hammerschläge getan, durch die das einige Deutschland geschmiedet ward. In den ersten Septembertagen dieses Jahres wandern unsere Gedanken nach Genf: dort wird gerungen darum, die Ketten zu zerbrechen, die uns unfrei machen. Viele können den Wechsel von einst und jetzt immer noch nicht fassen. Sie verzagen. Einer sah mir gestern gegenüber: „Gott hat uns verlassen“, sagte er. „Umgekehrt“, erwiderte ich ihm, „er ist zu uns gekommen. Vergessen Sie nicht, wie schön unsere Vorfahren das Wort geprägt haben: *Sei id est in se in se in se*, d. h. *Sei in se in se*.“ Er juckte die Schultern. Da sagte ich zu ihm: „Sie haben eben meine Kinder gesehen. Weil ich sie lieb habe, erziehe ich sie streng. Ich stelle ihnen Aufgaben. Nach Ihrer Auffassung und der Rede vieler müßten sie sagen: Unser Vater läßt uns im Stich, weil er hart zu uns ist. Ich denke, gerade das ist sie heranzubringen, beweist, daß ich mich zu ihnen halte. Und jeder Sie: vom Kleinen verlange ich nicht so viel; er ist ein langames Kerlchen, dem's schwer wird; vom Größeren verlange ich viel mehr, denn kann ich mehr zumuten, weil ich ihm mehr vertraue; die Älteste wieder, die macht ihre Sache so treu von selbst, der braucht ich keine besonderen Aufgaben zu stellen. Sehen Sie, so macht's Gott: er mutet uns Deutschen viel zu — also traut er uns viel zu, und darüber sollten wir nicht ewig jammern, sondern darum gerade hoffen; und er muß uns schwere Aufgaben stellen, weil wir's selbst nicht ernst genug nehmen — aber daß er sie stellt, beweist, daß er uns auch da was zutraut, nämlich, daß es sich lohnt, die Mühe an uns zu wenden.“ Der andere schwieg. Er dachte nach. Denn du auch nur ein einziges Mal wirklich darüber nach!

P. S. P.

Englische und russische Gewerkschaften.

Abbruch der Beziehungen.

Der englische Gewerkschaftslangress hat in Edinburgh mit einer Mehrheit von fast zwei Millionen Stimmen den Antrag des Generalrates angenommen, die Beziehungen zu den russischen Gewerkschaften abzubrechen. Für den Antrag wurden 2.550.000, gegen den Antrag 620.000 Stimmen abgegeben. Die Delegierten der Bergarbeiterverbände mit rund 1 Million Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die wichtigste größere Gewerkschaft, die gegen den Bruch mit Rußland stimmte, waren die Eisenbahner. Einzelne Mitglieder des Generalrates erklärten in ihrer Rede, die Russen dächten offenbar daran, die britische Gewerkschaftsbewegung in eine revolutionäre Bewegung umzuwandeln, die von Moskau überwacht werde. Der Generalrat lehnte es ab, sich als ein untergeordnetes Organ der kommunistischen Partei behandeln zu lassen. Die englischen Gewerkschaften sind mit ihrem Entschluß dem Wege gefolgt, den die jetzige britische Regierung in ihrem Verhältnis zu Rußland eingeschlagen hat. Englische Blätter schreiben, es dürfte jetzt das Haupthindernis für die guten Beziehungen zwischen den englischen und den übrigen europäischen Gewerkschaften der Amsterdamer Internationale beseitigt sein.

Polnische Spionensucht.

Erkundene Anschuldigungen.

Mehrfach haben in dieser Woche deutsche Bürger in Kattowitz unter Verhaftungen durch die polnische Polizei zu leiden gehabt. Hausdurchsuchungen wurden vorgenommen, Verhaftungen ohne jeden ersichtlichen Grund befohlen und was ähnlicher Unzulässigkeiten mehr sind. Jetzt sind die Polen sogar dazu übergegangen, einen Reichsangehörigen, den Baumeister Gudermond, durch ein gefälschtes Telegramm aus Gleiwitz nach Polen herüberzulockern, um ihn dort zu verhaften. Ferner ist verhaftet der Verlagsdirektor Lober aus Kattowitz, ein weiterer Verdächtiger, der Syndikus D. Drebel aus Kattowitz, konnte entfliehen. Die Polen geben als Anlaß für ihr unerhörtes Vorgehen an, es handele sich um Spionage für Deutschland. Die Reichsregierung wird sich bald mit diesen mehr lächerlichen Vorwänden für die Deutschenverfolgung beschäftigen müssen.

Sprengung des Kattowitzer Stadtparlaments.

In der Kattowitzer Stadtverordnetenversammlung wurde über die Schließung der drei unteren Klassen der städtischen Mittelschule durch den Magistrat verhandelt, die von den Deutschen als harte Benachteiligung angesehen wird. Die Kattowitzer Polen konnten die aus dem Vorgehen des Magistrats erwachsenden Nachteile durch Gründung einer polnischen Privatschule ausgleichen, während für die deutschen Kinder eine Ausbildungsmöglichkeit nicht besteht. Die deutsche Fraktion der Stadtverordnetenversammlung lehnte die Magistratsverordnung ab und verlangte namentliche Zustimmung. Daraufhin verließen die polnischen Parteien geschlossen den Sitzungssaal und ließen durch ihren Vertreter erklären, daß sie von nun an keiner Sitzung des Stadtparlaments mehr beizuwohnen und sich in keiner Weise an den städtischen Arbeiten mehr beteiligen würden. Die Polen fordern die Auflösung der Kattowitzer Stadtverwaltung.

Die deutschen Ozeanflüge abgefaßt.

26 Flieger verschollen.

Angeichts der Mißerfolge der letzten Ozeanflüge haben die deutschen Piloten, die schon ihre Vorbereitungen für einen Ozeanflug getroffen hatten, den Beschluß gefaßt, in diesem Jahre von der Überquerung des Ozeans im Flugzeug abzusehen. Sowohl die Juntersflieger Loofe und Köhl als auch Könnemann, der von Köln aus, wo er sich längere Zeit aufgehalten hat, in der Reichshauptstadt eingetroffen ist, sind der Ansicht, daß die Wetterlage über dem Atlantik in diesem Jahre nicht mehr so günstig sein wird, daß der Versuch der Ozeanüberquerung mit gutem Gewissen gemacht werden kann. Auch der Verstoß und der Deutsche Luftfahrerverband scheinen diesen Ermahnungen

Rechnung zu tragen, da sie die Zeit für den Großen Preis, der für eine Überfliegung des Atlantiks ausgesetzt war, verlängern wollen.

Die recht die deutschen Flieger mit ihrem Beschluß haben, zeigt die Tatsache, daß drei während der letzten Woche aufgestiegene Flugzeuge, nämlich die „St. Raphael“, „Old Glory“ und „Sir John Carling“, aller Wahrscheinlichkeit nach dem Ozean mit neun Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Alle Versuche, ein Lebenszeichen von den Insassen der Flugzeuge zu erlangen, sind bisher ergebnislos gewesen, so daß man tatsächlich damit rechnen muß, daß sie nicht mehr am Leben sind. Nach einer Statistik französischer Blätter sind in den letzten zwei Monaten nicht weniger als 26 Flieger verschollen. Angesichts dieser Tatsachen werden in der Öffentlichkeit sowohl Englands als auch Frankreichs wie auch in Amerika Stimmen laut, das Überfliegen des Ozeans für dieses Jahr streng zu verbieten.

Raubüberfall im Zuge bei Eisenach.

Auf die Schienen geworfen.

Ein vertwegener Raubüberfall wurde in der Nacht von Donnerstag auf Freitag früh gegen 2 Uhr in dem Personenzug Weimingen—Eisenach zwischen den Stationen Jemelhorn und Salzungen verübt. In ein halbdunkles Abteil drang ein Bandit, der den dort allein anwesenden Passagier unter Vorhaltung eines Revolvers zur Herausgabe seines Geldes aufforderte. Dabei entspann sich ein Kampf, bei dem der Überfallene versuchte, die Notbremse zu ziehen. Dem Räuber gelang es, den Passagier an die Tür zu drängen und aus dem fahrenden Zuge hinauszuworfen. Der Überfallene erlitt schwere Verletzungen an Kopf und Händen, vermochte sich jedoch bis zur nächsten Station zu schleppen und Personal zu rufen. Die Polizei jagdet nach dem zunächst entkommenen Räuber.

Hilfe für die Milchwirtschaft.

Neue Richtlinien des Reichsernährungsministers.

Auf seiner Besichtigungstour durch Süddeutschland traf Reichsernährungsminister Schiele in Stuttgart ein, wo er im Wirtschaftsministerium mit den maßgebenden Persönlichkeiten der württembergischen Landwirtschaft, insbesondere der Milchwirtschaft, eine Besprechung hatte. In seiner Begrüßungsrede hob Staatspräsident Dr. Bagille hervor, daß sich kein anderer Berufsstand in Deutschland in ähnlich harter Bedrängnis befände wie die Landwirtschaft. Die Kapitalverdrängung durch die Inflation habe die deutsche Milchwirtschaft in ihrer Betriebsführung gegenüber dem Auslande in Nachteil gebracht.

Reichsernährungsminister Schiele sagte zu, daß die Länder sich mit der Reichsregierung alsbald über die Durchführung einer Kreditbewilligung und Zinsverbilligung für die Milchwirtschaft beraten würden. Der Minister versprach, in Berlin sofort die Richtlinien auszuarbeiten, unter welchen Voraussetzungen die Gelder gegeben werden könnten. Sein Bestreben gehe dahin, langfristige Kredite, zunächst auf fünf Jahre, zu geben und den Zinssatz durch Zuschüsse des Reiches auf 4 bis 4 1/2 Prozent zu ermäßigen.

Saatenstand im Deutschen Reich.

Anfang September.

Die ungewöhnlich lange Regenperiode im August setzte in vielen Gegenden des Reiches — besonders in den Röhrengebieten — ausgedehnte Flächen der Felder und Wiesen unter Wasser, so daß die vorher begonnenen Erntearbeiten eine erhebliche Unterbrechung erlitten. Von den Halmfrüchten standen Ende August noch Teile von Roggen, in bedeutendem Umfange noch Weizen und Hafer — teils geschnitten, teils ungeschnitten — auf dem Felde. Infolge der schlechten Witterung ist durch lange Lagerung, Körnerauswuchs und Körnerausfall vielfach ein recht beträchtlicher Schaden entstanden, der um so bedauerlicher ist, als vor der Regenzeit noch allgemein befriedigende Ernteerträge in Aussicht standen. Ernteharvesten sollen hinsichtlich der Menge und Beschaffenheit stark enttäuschen.

Haben Sie?



Sie brauchen das Alles nicht, bei Benutzung eines Girokontos. Stadtgirokasse Wilsdruff.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Weidner & Comp., Berlin S 30.

Nachdruck verboten.

4. Fortsetzung.

Oswald war heut von noch befräudenderer, sprühen-derer Liebendürstigkeit als sonst. Es war, als hätte Feuer durch seine Adern. Er lachte und trant und steckte alle an mit seinem Frohsein, selbst Angelita. Des Gutsheeren Blick, die prüfend zwischen ihr und seinem Lieblingsohne hin- und hergingen, sahen, wie sie lebhafter wurde und erwiderte, wenn Oswalds Augen sie suchten — diese stehhaften, hellen, sonnigen Augen. Wahrlich ein schönes Paar, die Weiden! Wir für einander geschaffen! Und das vermag wohl Leid und Haß zu trennen und zu färzen, wenn zwei wirklich füreinander geschaffen sind und in Liebe sich finden müssen?

Seine Hand legte sich um die des Sohnes, die andere hob das Glas gegen ihn mit stummem Segenswunsche. „Zum Wohl, Vater!“ Oswald leerte das seine, „Alte es dann von neuem und begann, das Glas hoch, mpor-schwingend, in überschäumender Augenblicksstimmung laut hinauszufingen:

„Was die Welt morgen bringt, Ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud — Komme was kommen mag, Sonnenschein, Wetterchlag — Morgen ist auch ein Tag, Heute ist heut!“

Aud im Nachhall dieses baseinsigen Liebes waren sie allein miteinander geblieben — Oswald und Angelita. Der Gutsbesitzer hatte sich, in der Absicht, die Beweile zu verlängern, ins Haus hineinbegeben, Frau Reichmann machte ihre abendlichen Wirtschaftsrundung. Angelita, obwohl eine heimliche Angst sie drängte, sich gleichfalls unter einem Vorwand zu entfernen, war dennoch geblieben, unbewußt, gezwungen von einem anderen Willen, der

stärker war als sie. Und ohne sich zu rühren, vernahm sie, was jetzt mit leidenschaftlichem Flüstern zu ihr drang:

„Angela, heute nur, heute glücklich sein! Angela, Engel, Angebetete!“

„Ein Arm hatte sie umschlungen. Sie erzitterte in Kraft- und Wehrlosigkeit.“

„Angela,“ forderte er ungestüme — „nur ein Wort! Einzige Geliebte du!“

Seine heißen Lippen hatten sich auf die ihren gepreßt.

Nun drängte sie ihn von sich, sprang empor und wich vor ihm zurück. „Nein, nein — lassen Sie mich!“

Er hörte nicht die erschreckte Abwehr, nur die Angst-sicht in ihrer Stimme, bog sich ihr von neuem zu mit lodendem Schmelzeln.

„Fürchte, Sie sich vor der Liebe, Angela?“

„Nein, aber vor dem Haß!“

Ueber ihre Rippen war es geflossen, kaum daß sie wußte, was sie gesprochen, indessen ihre Augen groß und farr hinüberblitzten zu einem der dunklen Fenster des Hauses, von dem es ihr war, als lehnte dahinter in tiefster Finsternis eine Gestalt.

Oswalds Blick war der Richtung des ihren gefolgt, ein unheimliches Juden ging über sein Gesicht und völlig veränderten Tones fließ er hervor:

„Der da oben — hätte er's gewagt, auch Sie schon unter den Bann der Habsucht zu zwingen?“ — Seine Augen ruhten mit heißem Verächten wieder auf Angelita; wie hinweggeschwift war die läche Veränderung in seinen Zügen.

„Sie sind's, die alle zwingt — Herzbezwingerin!“

„Sie achtete nicht der leidenschaftlich zärtlichen Worte; in ihre Zittere noch sein drohend raunender Ton, sie schauerte noch vor dem unheimlichen Ausblitzen des Hasses, den sie eben auch auf seinem Antlitz gesehen — auch auf dem feinen!“

Er aber eilte mit fröhlichem Wort dem Vater entgegen, der mit der frisch angelegten Beweile zurückkam, füllte von neuem die Gläser und hielt mit flammendem Blick Angelita das seine entgegen.

„Komme, was kommen mag — Heute ist heut!“

2. Kapitel.

Eltsche Tage später. Bleisarbener Himmel und in schüler, schwerer Luft ein lautloses Warten. Auf was? Auf die Wohlrat erfrischenden Regens, auf Ungewitter und Sturm?

Ein Warten und Bangen! Daß sie es gewußt hätte, was in ihrer Seele schwer und schwall war wie in der Luft, die sie atmete, was einem Ungewitter entgegenbange, was sie unruhvoll umh-trieb und die Farbe ihrer Wangen löschte. War es Liebe, die mit undeutbarer Rätselhaftigkeit im Bunde ihres Lebens saß; war es Furcht, die dem Haße und Angeficht gelehren? Und so oft ihr Auge auch nach innen schaute, nichts tat sich vor ihr —, das einen Weg gezeigt hätte, beiden, der Liebe und der Laße zu entfliehen.

Kein Wissen, nur ein dumpfes, ziellos Warten, daß sie finden müsse. Aber wie für ihr Behen den Vorwand finden? Sie schaute davor zurück, sich jemanden zu offenbaren, ging fast geistlich Frau Reichmann aus dem Wege, seit sie zu fühlen begonnen, wie deren Blick oft voll heimlichen Beobachtens auf ihr ruhten. Da war ihr plötzlich die Idee gekommen: wenn sie auf höchstenem Nabeleines Besuch erwiderte und wenn man sie dort zu Gaste böte —

Ohne auf Ulmenhof ein Wort von ihrer Absicht zu sagen, machte sie sich auf den Weg, obwohl die Strecke eine anderthalbhündige Wanderung bedeutete. Nach Schritt sie zunächst daran, als eile sie einer Hoffnung entgegen. Doch bald begann ihr Gang langsamer und langsamer zu werden, bis sie in müder Unschlüssigkeit stehen blieb und um sich blickte. Wie weit noch ihr Ziel! Und wie drügend wies die Luft! Und wie matt und schlaff ihre Glieder! Was sollte sie tun? Umkehren? Weiter gehen? Sie hätte weinen mögen, daß sie erlahmte, statt ihr Wollen in Kraft auszuführen.

In Wald- und Hilslosigkeit ließ sie die Augen umher-schweifen. Der Pfad zwischen dem hohen Korn war schmal und heimlich; wo das Getreide bereits abgetragen war, verbretelte er sich, und dort tauchte jetzt ein Mann auf — Hartmut

(Fortsetzung folgt.)

Die Hackfrüchte weisen trotz starker Verunreinigung durchschnittlich einen günstigen Stand auf. Bei den Kartoffeln macht sich jedoch schon häufig Knollen- und Krautkrankheit bemerkbar. Die Rüben stehen allgemein befriedigend. Acker- und Luzernefrüchte zeigen fast ausnahmslos ein spärliches Wachstum. Von den Wiesen sind ausgedehnte Flächen überflutet, so daß hier mit einem zweiten Schnitt kaum zu rechnen sein wird. In günstigen Tagen ist die Grummirnte zufriedenstellend ausgefallen.

Unter Zugrundelegung der Zahlennoten 2 = gut, 3 = mittel, 4 = unter mittel ergibt sich im Reichsdurchschnitt folgender Saatenstand: Hafer 2,7 (im Vormonat 2,6), Kartoffeln 2,7 (2,7), Ackerfrüchte 2,7 (2,8), Runkelrüben 2,6 (2,7), Riee 2,4 (2,4), Luzerne 2,4 (2,5), Bewässerungswiesen 2,3 (2,3), andere Wiesen 2,5 (2,5).

Gute Ernte in Oberbayern.

Auf der Generalversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins für Oberbayern in Dachau betonte Landwirtschaftsminister Fehr, daß zwar in Oberbayern diesmal die beste Ernte seit Jahren zu verzeichnen sei, daß aber anderwärts, namentlich in Nordbayern, infolge des endlosen Regens nur mittelmäßige Erträge erzielt worden seien.

Aussichten für die Weinernte.

Die sonnige und warme Witterung im ersten Augustdrittel hat recht günstig auf den Stand der Reben und die Entwicklung der Trauben eingewirkt, die dann im zweiten Augustdrittel erneut eingetretene nachlässige Witterung wirkte wieder recht schädlich und hemmend. Immerhin läßt die Staatsnote mit 3,0 noch eine mittlere Reife an Menge erwarten, die Güte der Trauben wird jedoch mit 3,2 als etwas unter mittel bewertet; doch hofft man in den Winterreifen, daß sich hierzu noch manches bessern kann, wenn die sonnige Witterung längere Zeit anhält.

Die Ernte in Preußen.

Statistische Mitteilungen.

Bei der ungünstigen Witterung in den entscheidenden Erntewochen ist es kein Wunder, wenn die Erntearbeiten, die ohnehin gegen normale Jahre sich verspätet hatten, sehr schlecht vorankamen. Wenn auch die Roggenernte im allgemeinen zur Zeit des Berichtes als beendet angesehen werden konnte, war doch auch hier in vielen Gebieten festzustellen, daß ein großer Teil des Roggens noch braunen Lagerernte. Die Ernte an Wintergerste ist auch fast beendet, dagegen stehen Weizen und Hafer, besonders der letztgenannte, zum großen Teil noch auf dem Halme; ihre Ernte leidet sehr unter der starken Lagerernte. Es wird auch häufig darüber geklagt, daß ein bedeutender Teil des bereits geernteten Getreides auf dem Felde verfaule. Die Ernte an Sommergerste sowie die Grummirnte haben meist erst begonnen, teilweise ist mit einem zweiten Schnitt der Wiesen überhaupt nicht mehr zu rechnen.

Für die meisten Fruchtarten, deren Saatenstand in dieser Zeit noch ermittelt wird, ergibt sich trotzdem ein noch verhältnismäßig günstiges Bild. Wenn auch vielfach kleine Verschlechterungen (bis 0,2 Punkte) gegen den Vormonat festzustellen sind, so wird doch keine einseitige schlechter als mittel, die meisten mit etwa 2,8 beurteilt; Riee und Luzerne ergeben sogar einen recht guten Stand (2,5). Wenn das günstige Wetter der letzten Zeit anhält, hofft man noch auf eine recht gute Kartoffelernte; der Ertrag an Frühkartoffeln hat allerdings schon sehr unter der Nässe gelitten. Die Rüben stehen im allgemeinen gut im Saft, wenn auch die Wurzeln zum Teil noch im Wachstum zurück sind.

Politische Rundschau

Deutsches Reich.

Die Flottenparade bei Rügen.

Zum erstenmal werden bei der Flottenparade bei Rügen in den nächsten Tagen unsere Marinekräfte dem Reichspräsidenten v. Hindenburg vorgeführt. Der Reichspräsident wird am 14. September in Sappitz an Bord des Flottenflaggschiffes „Schleswig-Holstein“ gehen, das dann auf See die zwischen Rügen und Swinemünde verammelte Flotte treffen wird, und zwar die Linienfahrzeuge „Hessen“, „Sachsen“ und „Graf“, die Kreuzer „Berlin“, „Hympe“ und „Amazone“, zwei Torpedobootflottilien mit insgesamt 22 Torpedobooten und eine Minenjagdflottilie zu fünf Minenjägern. Beim Eintreffen des Reichspräsidenten feuert die Flotte einen Salut von 21 Schuß. Es erfolgt dann eine Vorbeifahrt. Die Parade steht unter dem Befehl des Flottenchefs, Vizeadmirals Romfen.

Du bist mein!

Roman von H. v. Erlin.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Wachdruck verboten.

5. Fortsetzung.

Etwas sich wenden — weitergeben, bevor er sie noch gewahrt — sie fühlte, daß sie es müsse, wollte es tun und blieb doch stehen, schaute erwartend seiner kraftvollen Gestalt entgegen und begann mit schwerer Heimgelicht vorwärts des Weges zu schreiten, den er daherkam.

Nun hatte auch Hartmut sie erblickt. Beiseite biegen! fuhr es ihm blitzschnell durch. Ihr aus dem Wege gehen, wie er es seit Tagen tut, tun mußte. Denn er sah sie nicht mehr allein vor seinem Weisse, ein anderer Hand ihr zur Seite, der sang ein Lied vom sieghaften Heut — sein Bruder! Beiseite gehen, Raum geben, ihm — jenes Vaters liebstem Sohne!

Sein Fuß zuckte, wollte sich wenden, da sahen seine Augen, wie auch Angelika den Schritt einhielt und tragend, wartend zu ihm hinüberblitzte. Trotzige Bitterkeit quoll in ihm auf. War es wirklich so weit, daß er von ihrem Wege weichen mußte, dann sollte sie es selbst ihm sagen. Rasch schritt er ihr entgegen.

Ein Blick in ihr Gesicht und alles ungestillte Aufbegehrende in ihm wurde weich und still. Sie sah — wie ein verträutes, ratloses Kind. Mit einem Morgengruße blieb er vor ihr stehen.

„Sie, Fräulein Angelika — was führte Sie so weit hinweg vom Almenhofe?“

Tief senkte sie den Kopf.

„Ich... nach Köthen wollte ich, Madelarae Falkens Besuch erwidern.“

„Zu Fuß? Und auf diesem Wege hier?“

Er fragte es ganz langsam, und ihre Lippen fanden nur ein unsicheres Stammeln:

„Es wurde mir so auch zu weit und ich kehrte um — es war überhaupt nur so ein Einfall gewesen.“

Gequält von seinem forschenden Blick, hob sie das Gesicht, senkte und versuchte ein Lachen.

Kreuznach besatzungsfrei.

Im besetzten Rheinland scheinen die entscheidenden fremden Militärkommandos neuerdings doch angewiesen zu sein, einige Rücksicht auf die deutschen Anregungen zur Verminderung von Truppenteilen zu nehmen. So wird die Verlegung des in Kreuznach bisher stationierten Hauptquartiers der 41. Infanteriedivision bekannt. Sie wird in ihre Heimatgarnison nach Besangon zurückkehren. Kreuznach wird durch diese Maßnahme im wesentlichen besatzungsfrei. Ferner wird das große Truppenlager in Trier durch die Auflösung und den Abtransport des Stabes und der mit ihm zusammenhängenden Dienststellen des 33. Armeekorps wesentlich vermindert. In Trier sollen auch der dort liegende Stab der Halbbrigade der Maschinengewehrabteilung und das 10. und 12. Bataillon dieser Abteilung aufgelöst werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den Reichswehrminister Dr. Sechter zum Vortage.

Paris. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Dekret, durch das ab 1. Oktober 1927 das Ausfuhrverbot für Zucker und Melasse aufgehoben wird.

Prag. Zu Beginn des neuen Schuljahres ist die deutsche Volksschule in Werhöfen im Schulbezirk Hohenstadt vom mährischen Landesschulrat gesperrt worden, ohne Rücksicht darauf, daß in der Schule 43 Kinder Unterricht erhalten.

Konstantinopel. Kürzlich sollen eine Anzahl Personen verhaftet worden sein, die der Mittäterschaft an einem geplanten Attentat auf das Leben Kemal Paschas bezichtigt werden. Sie sollen die Absicht eingestanden haben, einen Zug mit Kemal Pascha zu sprengen.

Buenos Aires. Die Kammer hat mit 66 gegen 55 Stimmen einen Gesetzentwurf angenommen, wonach der Staat das alleinige Recht zur Ausbeutung der Petroleumfundstätten erhält.

Neues aus aller Welt

Schließung der Berliner „Urania“. Die in weitesten Kreisen bekannte gemeinnützige Berliner Gesellschaft „Urania“, deren belehrende Vorträge und Veranstaltungen aus dem ganzen Lande viel besucht wurden, ist gezwungen, ihre Tätigkeit einzustellen. Die Gesellschaft „Urania“ hatte ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung einberufen, die den Geschäftsbericht und die Bilanz für 1926 genehmigte. Da die Bilanz für das laufende Jahr einen Verlust von 45 000 Mark anzeigt, sieht die Gesellschaft sich veranlaßt, den Betrieb einzustellen.

15 Schulkinder durch ein Sprenggeschloß verletzt. Ein schweres Unglück ereignete sich in der Feldmark Trost bei Magdeburg. Ein Schulkind fand auf einem Acker ein Sprenggeschloß, nahm es auf und warf es fort. Die Wirkung war furchtbar. 15 Kinder erlitten

Originelle Bienenhäuser.

In einer Eisenbahnerkolonie kurz vor Stettin hat ein Oberweidewandier Bienenhäuser selbst angefertigt und in seinem Garten aufgestellt, die an Originalität



wohl nicht ihresgleichen haben. Unser Bild zeigt eine Eisenbahn für die kleinen brummenenden Gesellen, die wirklich fahrbar ist.

Verletzungen, vier davon schwere. Sämtliche Verletzten wurden in das Burger Kreis Krankenhaus gebracht.

Hinrichtung zweier Raubmörder. Im Magdeburger Gefängnis wurden die polnischen Raubmörder Petrov und Urbanski hingerichtet. Die beiden hatten in den Jahren 1925/26 mit ihren Banden die Altmärk durch Einbrüche und Raubüberfälle unsicher gemacht. Anfang Dezember 1926 verurteilte das altmärkische Schwurgericht in Stendal Petrov wegen Ermordung eines polnischen Landarbeiters zum Tode, Urbanski wurde wegen Ermordung eines Ehepaars, eines Oberlandjägers und eines Arbeiters dreimal zum Tode verurteilt.

Der D-Zug Hamburg—München entgleist. Bei Oberdachstein in der Nähe von Ansbach entgleiste aus unbekannter Ursache der D-Zug 90 Hamburg—München. Die Lokomotive und fünf Wagen sprangen aus dem Gleis und stürzten teilweise um. Eis Reisende wurden leicht verletzt. Die Gleise sind gesperrt, der Verkehr wird durch Umleitungen aufrechterhalten. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Zwei Personen ertranken. Ein Landwirt aus Galttern nahm mit seinem Elefen ein Bad in der Stever. Möglicherweise ging der des Schwimmens unfähige Elebe unter. Der Landwirt wollte ihn retten, geriet dabei aber in einen Strudel und wurde mit in die Tiefe gezogen. Beide ertranken.

Eine Bierzechnjährige mit Dreizehntnergewicht. In Hettmeßheim in Würtemberg lebt ein vierzehnjähriges Mädchen, das 312 Pfund wiegt. Es wog bereits mit zehn Jahren zwei Zentner. Die Eltern haben normales Gewicht.

Späte Aufdeckung einer Unthat. Das Verschwinden eines amerikanischen Kriegsvollzugs im Juli 1918 in Frankreich hat jetzt eine sensationelle Aufklärung gefunden. Den Nachforschungen der Angehörigen ist es gelungen, festzustellen, daß der Amerikaner von seiner Quartierwirtin, einer in Hurbach im Gebiet von St. Die wohnenden Witwe, ermordet worden ist. Die Tochter der Mörderin hat gestanden, daß sie dem Soldaten im trunkenen Zustand die Selbsttötung mit 500 Dollar aus der Wocktasche herausgeschneitten hätte, worauf dieser von ihrer Mutter ermordet worden sei. Der Leichnam ist verscharrt worden.

Tschechoslowakische Flugzeuge im Verkehr Berlin—Wien. Mit dem 20. September sollen auf der Flugstrecke Berlin—Prag—Wien tschechoslowakische Apparate eingesetzt werden. Den Dienst auf der Strecke werden vorläufig zwei große Farman-Apparate „A. Baba“ besorgen, die derzeit im Prager Flughafen eingestiegen werden. Bei Indienststellung dieser tschechoslowakischen Apparate wird die tschechoslowakische Flugverkehrsgesellschaft mit einem Drittel der Gesamtzahl der Flugzeuge beteiligt sein. Die übrigen Apparate werden von der Deutschen Luftflotte und der Österreichischen Luftverkehrsgesellschaft gestellt.

Wiesenbrände in der Tschechoslowakei. In Katharina im Erzgebirge brach ein Großfeuer aus, dem sechs Häuser sowie das gesamte Lager der Verkaufsgenossenschaft der Katharinaberger Spielwarenindustrie zum Opfer fielen. In der Ortschaft Dorasch bei Neutra brannten 56 Häuser nieder; 85 Familien wurden obdachlos. Mehrere Personen erlitten Brandwunden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Kronen.

Eine Ärztin erschossen. In der Chartower Poliklinik starb ein von einer Ärztin behandelter Knabe. Die Mutter des Toten erschoss darauf die Ärztin, damit sie nicht noch andere Kinder falsch behandle und so ihren Tod herbeiführe.

Neue Bombenanschläge in Amerika. Aus Chicago wird gemeldet, daß sich dort im südlichen Teil der Stadt drei Explosionen ereigneten, durch die mehrere Häuser zerstört wurden. Drei Personen wurden getötet, zwei schwer verletzt. Die Ursache der Explosionen wird geheimgehalten.

Dunke Tageschronik.

Frankfurt a. M. D. Auf der Boserer Chaussee überfuhr sich das Auto des Kadriführers Lehrer aus Berlin. Leber wurde getötet, der Chauffeur und ein Beifahrer wurden lebensgefährlich verletzt.

Stettin. Ein neunjähriger Knabe verbrannte beim Explodieren einer durch seine zwölfjährige Schwester unvorsichtig behandelten Spiritusflasche.

Prag. Bei einer überaus strengen Kontrolle der Kohlen schiffe im Stinneshafen wurde festgestellt, daß ein Teil von nicht freigegebener Kohle heimlich verladen wurde.

„Ach, ich weiß ja niemals, was ich eigentlich will, das ist schrecklich. Und heute ist's besonders so — es liegt wohl am Wetter. Gewitterluft, nicht wahr, Herr Bräwand?“

Er nickte seufzend, seine Augen weichen nicht von ihr. „Gewitterluft, Angelika — und Sie wollen fort von uns?“

Sie widersprach ihm nicht. Sie hatte es gefühlt, daß er in ihrem Innersten gelesen, daß es nutzlos sei, ihm auszuweichen.

In ihm hinein aber hatte ihr stummes — „Ja“ — gleich einem zinnenden Blitzstrahl getroffen, daß Leidenschaft und Liebe in lodrender Flamme emporzuckten. Wegen sein Herz hatte er ihre Hände gerissen, und stehend rief er:

„Geh nicht fort, Angelika — ich liebe dich ja!“

Lebend, erstickend stand sie vor ihm, und doch war es heiß, auch in ihrem Herzen aufsteigend, und durch ihre Glieder ging es wie ein heißes Hinneigen zu dem Manne, dessen Arme nach ihr zuckten, der sein Gesicht dem ihren nahe zog, daß sie auf ihren Lippen fast den Hauch der seinen spürte. Ihre Augen, die einen Niemand lang sich geschlossen hatten, schlugen sich langsam wieder auf, und ihre Blicke trafen hinein in die dunklen, zwingenden Augen über sich, und brennende Blut überzog ihr plötzlich Stirn und Wangen. Neben Hartmuts Gesicht war vor ihrem Weisse ein anderes erschienen, auch ihr zugeneigt mit gelben Lippen, die die ihren suchten — fanden — blaue, leuchtende Augensterne, in denen es drohend flammte, wie es in diesen dunklen Augen hier gedroht und gestammt hatte am gleichen Tage — der Bräuderstag —

Mit einer Bewegung bangender Furcht hatte sie ihre Hände aus den seinen befreit und sich hervor:

„Nicht — Sie dürfen so nicht zu mir sprechen.“

Er hielt mit seinem Blick den ihren fest.

„Ich darf es nicht? Sprechen Sie klar zu mir, Angelika, daß ich Sie verstehe. Und sagen Sie mir das eine — ist Ihr Herz noch frei, oder — beraube ich meinen Bruder, wenn ich hoffe?“

Tiefer noch farbte schamhaftes Erröten ihre Wangen und abwehrend sammelte sie:

„Ihr Bruder — ich verstehe Sie nicht.“

„Sie verstehen mich sehr wohl und darin frage ich

Sie abermals, muß ich Sie fragen: Ist Ihr Herz noch frei, Angelika?“

Ihre Augen hingen an seinen trocknen Lippen, von denen so weich ihr Name klang, und wie ein flüsterndes Hauch entglitt den ihren ein einziges Wort — „Nein!“

Und ihre Hände zuckten empor, streckten sich aus, als wollten sie das Entloshene zurückhalten.

Er aber, verkrüppeltes Gesicht, hatte sich dicht zu ihr gebeugt, als wolle er die Wahrheit aus ihr herauszwingen —

„Wer, Angelika? Einer von uns beiden?“

Sie sah ihn schweigend an mit unergründlichem bittenden Blick — „frage nicht“ —

Er — er?“

Und wieder schweig sie und faltete stehend die Hände gegen ihn.

Da hielt er noch einmal ihre Hände gefaßt, preschte sie mit schmerzhafter Gewalt — „Angelika — er?“

Sein Ton brach, in seinen Augen brannte ein wildes Licht. —

In verstörtem Schrecken riß sie sich los.

„Nein doch — nein! Es ist nicht wahr — o Gott — nein, nicht daß und Feindschaft um mich!“

Ihre Stimme flüchtete in zitternder Angst.

Er sah sie an mit einem langen Blicke, unter dem sein Gesicht sich veränderte, steinern wurde, und sagte:

„Sie brauchen nicht Furcht zu haben vor mir — um ihn. Ich hasse meinen Bruder nicht.“

Seine Worte berührten sie wie eine eiskalte Hand. Ein Furcheln durchschauerte sie. Er schien ihr plötzlich ein völlig anderer geworden; mit der Bemerkung, daß er zu seinen Keulen zurückkehren müsse, ging er mit stummem Gruße von ihr hinweg.

Ihr Herz tat ein paar wilde Schläge, und dann hatte auch sie sich gewandt und eilte, wie vorwärts, eilend von dem sauernden Winde, der sich zu erheben begonnen, wieder dem Almenhof entgegen.

Und endlich am Ziel! Nur wenig Schritte noch — Da stand sie plötzlich schreckgelähmt, als sie nicht vor sich, an einen Baum gedreht, hinter dessen Stamm sich bergend, spähend, lachend — Oswald erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

• Vermischtes •

Wieviel Menschen können auf der Erde leben?
Gegenwärtig wird die Erdbevölkerung auf 1,5 Milliarden Seelen geschätzt. Die Ansicht darüber, wieviel Menschen auf der Erde leben können ohne Not zu leiden, gehen auseinander. Dieser Tage äußerte ein amerikanischer Professor auf der Weltbevölkerungskonferenz in Genf, daß nur fünf Milliarden Menschen (immerhin noch mehr als dreimal soviel wie heute) sich ausreichend ernähren könnten. Auf diese Fisser würden wir voraussichtlich in 100 Jahren kommen. Andere Forscher meinen dagegen, daß bei Ausnützung aller Rohstoffquellen gut und gern 100 Milliarden zu leben hätten. Wie dem auch sein mag, vorläufig trifft jedenfalls das Schiller'sche Wort noch zu: „Raum für alle hat die Erde.“

Ungewöhnliche Vorkereien. Es gibt Leute, die den Kopf schütteln, wenn sie hören, daß manchem ihrer Mitbürger Pferdefleisch ausgehört schmeckt. Für den Geschmack gibt es keine Richtschnur und — was dem einen sein Ubel ist, ist dem anderen sein Nahrungsmittel. Aber nicht nur Gulasch und Nockentopf werden teilweise verspeist, viel seltener Tiere finden ihre Liebhaber. Raupen werden in China in Lehmöfen gebacken und gelten als Delikatesse. Getrocknete Lausendfüßler sind appetitanregend und gelten auch als Medizin. Der afrikanische Neger ißt große Grillen. Die Nachfrage nach ihnen ist so reg, daß der Beruf des Grillenfängers lohnend ist. Die Tiere werden in Palmöl oder in einer Bohnen- und Pfeffersoße gefotten: „Grillen-Gulasch!“ Noch höher im Preise stehen Zitaden. Das Essen des chinesischen Proletariats ist der Eintopfsuppe, meist in Kombination mit dem Lausendfüßler genossen. Auch Kapuziner und Hundehäuten werden gern gegessen. Faule Eier sind den Chinesen zum Verwerfen ihrer weniger gelittenen Mitmenschen zu schade. Sie gelten als Delikatesse und sind, wenn sie Jahre alt sind, nur zu Phantastikpreisen zu haben. Wir wissen unser Geld besser anzulegen.

Heiratskuriosen. Trotz schlechter Wirtschaftsverhältnisse und zunehmender Ehescheidungsfälle ist das Heiraten nicht unbeliebt geworden. Die Zahl der Heiraten wächst, wie die Statistik uns zeigt, von Jahr zu Jahr. Und es gibt manchmal ganz merkwürdige Ehen! Ein 19-jähriger junger Mann scheute sich nach den Veröffentlichungen des statistischen Jahrbuches nicht, eine 58-jährige Ehegattin heimzuführen. Und einige tausend Mädchen im Bäckersalter von 16—18 Jahren schenken ihr Herz Männern über 60 Jahre. Hier wird wohl die jungen Schönen vielfach das Bankkonto gelockt haben. Altersunterschiede von zwanzig Jahren bilden natürlich keine Seltenheit. Trotz dieser Kuriosen ist es aber doch die Regel, daß sich ungefähr gleiche Altersklassen zueinanderfinden. Die 3000 Jünglinge, die vor dem Ablauf des 20. Lebensjahres unmündig in die Ehe gingen, haben zu 98 Prozent auch Frauen unter zwanzig als Gefährtinnen für das Leben gewählt. Im allgemeinen ist bei den reiferen Eheleuten zwischen zwanzig und dreißig Jahren die Frau halb soviel und zehn Jahre so alt wie der Mann, das heißt, wenn der Mann 30 Jahre alt ist, so ist die Frau 30 : 2 + 10 = 25 Jahre alt. Bei den Männern, die die erste Jugend hinter sich haben (das sind nach landläufiger Auffassung die Herren von über 40 Jahren), ist die Frau halb so alt + 20 Jahre. Der Statistiker muß aber trotz dieser schönen Experimente, wenn er ehrlich ist, noch hinzufügen, daß die Beziehungen zwischen Liebe und Statistik — noch nicht rechtlos geklärt sind.

diesen Jahren können wir im internationalen Verkehr wohl aufwarten, besonders da auch viele andere deutsche Flugmaschinen, wie etwa Köln, Leipzig, München u. a. m., in diesem Sommer über den auf ihnen sich abwickelnden Verkehr nicht zu beklagen hatten.

Spiel und Sport.

Welcher startet in Paris? Dr. Velter hat für den 12. September Startlaubnis für Paris erhalten. Der Stuttgarter soll dort in einem 1000-Meter-Lauf auf Rumi S. Martin und den englischen Meilenmeister Ellis treffen.

Eine Radfernstraße Berlin-Hannover. In der letzten Sitzung des Radfahrer-Verkehrsvereins Hannover wurden interessante Mitteilungen über den Bau einer Radfernstraße von Berlin nach Hannover gemacht. Danach soll in gemeinsamer Arbeit der interessierten Städte eine Radwanderstraße Berlin-Brandenburg-Magdeburg-Braunschweig-Hannover entstehen, um die Hauptverkehrsstraße zu entlasten und die Radler weitgehend zu sichern. Einige Städte haben zur Verwirklichung dieses Planes bereits die ersten Schritte unternommen.

Das nächste Olympiade-Vorbereitungsturnier findet vom 21. bis 25. September in Ingolstadt statt. Zu den einzelnen Wettbewerben, insbesondere zu den Olympiadeprüfungen, sind nicht nur zahlreiche Kennungen, sondern auch die Meldungen aller der Pferde, die für Amsterdam in Frage kommen könnten, abgegeben worden.



Der Kreis der Hanomag-Freunde
vergrößert sich von Tag zu Tag.
Unsere Produktion hält Schritt, damit das
HANOMAG-Kleinauto
stets sofort lieferbar

bleibt — Wir bitten, sich mit unserer autor. Vertretung in Verbindung zu setzen. Ohne Kaufverpflichtung erhalten Sie Drucksaften u. Ausklaste. Eine Probefahrt wird Ihnen die Vorzüge des Hanomag-Kleinautos praktisch zeigen.

Preise ab Werk einschl. Ausstattung:
Offener Wagen mit Klapp-Verdeck 1095 RM.
Sport-Zweifahrer „... 2500 „
Limousine (Veste Form) „... 2450 „
Mit abschließb. Linolboden-Aufsatz „... 2500 „
Lieferwagen (Kasten abschließbar) „... 2300 „
Rabattregelungen zu günstigen Bedingungen
Probefahrt, Angebot u. Drucksaften auf Wunsch

HANOMAG / HANNOVER-LINDEN

Automobil-Verk. u. Karren-G. m. b. H.
Friedberg, Oberrheinstraße 31
Telefon 2112, 2104

Ein Hochseilboot war bereits fast voll geladen, als die Hafeninspektion erschien. Das Boot wurde mit Beschlagnahme belegt. Die Festschifferei Cocopur wurde durch ein Großfeuer völlig zerstört. Auch die gesamten Vorräte wurden ein Raub der Flammen.

Paris. Der Mörder, der im D-Jug Paris-Kimien einen Mann erschoss, ist in der Person eines Fleischer verhaftet worden. Er war bei der Tat betrunken.

London. Nach einem offiziellen Bericht erweisen sich die während der letzten Tage zwischen Hindus und Mohammedanern stattgefundenen Zusammenstöße als weit weniger schwerer, als man zuerst annahm. 22 Menschen wurden getötet und über 100 so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten.

London. In dem Kesselraum des amerikanischen Dampfers „Präsident Harding“ ereignete sich eine Explosion, wobei zwei Mann schwer verbrüht wurden. Einer der Verletzten ist bereits gestorben.

Die Entwicklung des deutschen Flugverkehrs.

„Der Verkehr der Zukunft liegt in der Luft“ kann man heute schon in Abwandlung eines bekannten Wortes getrost sagen, ohne der Phantasie beschuldigt zu werden. Die außerordentlichen Erfolge, die unsere Verkehrsfliegerei aller feindlicher Bestimmungen und Einschränkungen zum Trotz in den letzten fünf Jahren genommen hat, berechtigen dazu, daß wir mit Stolz behaupten dürfen: Deutschland in der Luft voran! — Wären die hemmenden „Bestimmungen“ schon eher gefallen, so hätten wir noch weit größere Erfolge aufzuweisen. Doch das bereits Erreichte ist erfreulich genug und wird auch in aller Welt, wo man neidlos unsere Flugentwicklung betrachtet, anerkannt. Ein Blick auf die statistische Tabelle zeigt uns in einigen Zahlenbeispielen, wie wir vorwärts gekommen sind. Noch im Jahre 1921 verkehrten sich kaum 6000 Personen dem Flugzeug an. 12 Tonnen wurden an Postsendungen befördert und 16 Tonnen Fracht. Das Vorjahr bereits brachte eine Personenverkehrsziffer, die sich sehen lassen kann. 56 286 Fluggäste wurden mit den Flugzeugen der Luftlinie befördert, dazu 301 Tonnen Post und 641 Tonnen Fracht. Fürwahr ein Bild prächtiger Entwicklung, auf die wir mit Recht stolz sein können. Der in diesen Tagen in Kraft getretene Herbstflugplan der Luftlinie zeigt, daß auch in der erfahrungsmäßig weniger zahlreich besetzten Herbst- bzw. Winterzeit, die großen internationalen Flugstrecken wie z. B. nach London, Paris, Zürich, Genf, Marseille, Prag, Wien, Budapest, Moskau usw. beibehalten werden. Auch nach Stockholm, Kopenhagen, Göttingen, Oslo, Riga und Helmingfors können wir am diese vorgeschrittene Jahreszeit noch bequem im Flugzeug in verhältnismäßig kurzer Zeit gelangen. Nur die in diesem Sommer außerordentlich stark frequentierten Wädelinien kommen teilweise in Fortfall mit Ausnahme der Flugstrecke nach Nordern und Borkum. Besonders wichtig für die Entwicklung des Gütertransportes durch die Luft ist das kürzlich zwischen der Reichsbahn und der Luftlinie getroffene Abkommen, das einen gemischten Eiltransport mit der Eisenbahn und dem Flugzeug vorsieht. — Der gewaltige Ausbau des Luftverkehrs kommt auch in der Statistik der Flughäfen zum Ausdruck. So starteten vom Berliner Zentralflughafen auf dem Tempelhofer Feld allein im Monat August 681, landeten 678 Flugzeuge, mit denen 5335 Personen, 44 445 Kilogramm Gepäck, 35 863 Kilogramm Fracht und 7827 Kilogramm Post befördert wurde, außerdem noch allein 79 705 Kilogramm Zeitungen. Ferner starteten in Berlin in genanntem Monat im nichtplanmäßigen Flugverkehr 888 weitere Maschinen, die 1343 Personen beförderten. Mit

Fest einprägen!



Es ist zu wichtig für Sie!

Wenn Sie mit Persil waschen ist die richtige Anwendung Voraussetzung für einen vollen Erfolg.

Prägen Sie es sich deshalb gut ein:

Die locker in die fertig bereitete kalte Persillauge gelegte Wäsche wird bei langsamem Erwärmen der Lauge und öfterem Umrühren einmal eine Viertelstunde gekocht und nach Abkühlen zuerst gut warm, dann kalt gespült. (Nehmen Sie aber Persil allein und ohne jeden Zusatz und wie gesagt: immer kalt auflösen.)

Persil nur richtige Anwendung sichert vollen Erfolg!

Zum Weichmachen des Wassers verrührt man vor Bereitung der Lauge einige Handvoll Senko Bleich-Soda im Kessel. — Auch zum Einweichen ist Senko Bleich-Soda unübertroffen!

te 294),
1250),
auch dat
d Uhr ab

er Unte:
it. 12:
nchäftin-
alälina-
keln der
n in die
Stemen:
Probleme
Wirtshaft,
er. Domi-
nuit aus
-sur, -
ni; Das,
alleitmit
terlin, -
ciyel und
Wahl der

Berlin,
for a. D.
de: Coan-
18.15:
Meber,
19: Dr.
Beamer:
Familien-

Sollleit:
frou, -
sbur, -
18.05:
ben. Sum
19:
s seiligen
erwendung
Kilm: Ab
n (Friedl),
allmählich
stärk. Drei
21.15:
m: Hans
Wachling,
er. Volk-
beitslabn,
tab. Was
Hollsfieder
er. Ferne,
Zummler.

Berlt. der
völligst,
ländlich-
15.40:
en. 16:
Klopper:
rende Ges
18:
18.20:
ank und
ir Herbit-

nnabend.
e 236.
richtig I,
30: Bor-
er Paro-
ren Dar-
ichten II,
anichtig.
15.10:
Schall-
haltung:
19.00:
an die
de der
en.

ter Fern-
Major
Baatzuch-
faltung. *
6.15: Dr.
* 17.00
ann. In
fünfüber-
berbenach-
noffe den
ße Wett-
der: Das
haltung.
Quartier:
Fängel:
schricten,
uft.

11.30 bis
* 15.00:
Lunde. *
10-18.00:
10-19.00:
10-20.00:
10-23.00:
Ehe- und
t: Bunte

ustflicher
Theodor
30: Ber-
trtragung
Technische
anti). *
durch die
* 20.00:
Denten,
org 2304
r.

ongressf
Birchbor-
10-15.30:
ung, das
* 15.40
16.00 bis
10-17.00:
ende. Ge-
* 18.00
* 18.30
Verfaufs-
berberung
ir Herbit-
Lieder-

Wilsdruffer Illustrierte

Beilage zum „Wilsdruffer Tageblatt“
Verlag Arthur Schunke, Wilsdruff

JUNG CHINA im Auslande

Links: Blumengart in Chinesentown, dem berühmtesten und bestbesuchten Chinesenviertel von San Francisco

Unten: Die Königin von Chinesentown



SPORT

Deutsch-englische Sportkämpfe in Berlin
Im ganzen sah der für die Entwicklung des deutschen Leichtathletiksports sehr wichtige Kampf in sechs Tagen im Berliner Sport-Club (22 Punkte) und Berliner Sport-Club (9 Punkte) siegreich.

110-Meter-Hürdenlauf
Unmittelbar nach dem Start hat Trebbach (1) noch ein scheinbares Vorsprung genommen. Weigelt (2) und Burgeley (3) in 15,32 Sek.

Links:
Angeblickt aus dem 400-Meter-Lauf an dem Deutsche und Engländer im Wettbewerb. Von links: Weiskind (H. B. C.), Leich-Wood und Lowe (A. C. C.), Löwen, Hubner (D.S.C.), (D. S. C.), Dr. Kühn (D. S. C.). In der Mitte: Die beiden Olympiasieger Lowe (Trikot Nr. 1) siegte in 8,2 Sek. überloga



Oben links (Vorn): Bei der in Frankfurt/Oder ausgetragenen 100-Meter-Hürdenlauf siegte Friedrichs (D.S.C.) gegen den Sieger des deutschen Meisterschafts 1927, Knorr (D.S.C.). Zimmernann (Damen-Gymnastik), Berlin, bzw. Tial erfolgreich verurteilt.



Rechts: Die junge deutsche Schwimmerin Riso Jacobsen stellte im Rahmen des Länderkampfes und Finnland-Norwegen Weltrekord beim Ausstieg gelungte, einen neuen Weltrekord im 200-Meter-Breite mit 3:16,4 Minuten auf.



87 - 1327

reich. Klärung Unruhe nischen worden großen meinem verließ tendenz Refolut mächte und die hatie. es bis Locarn Europa Di hält ei Völkern ten; fol Berhin Völker sein. Veriret immerh ausfrie eigentl feiert b veritög sonder mal ei würde. weifer. Zu stimmun daß, we land fei Boden rätig, W e g e zeigen, dem ar lich der horden die im Flauf steht ni gliebe a wisse B darauf vollkän Frieden Die fächlich Deutsch Frieden alle Ver daffen t haben. ren Wä mächte Zeit die unterzei wenigste reich die Prototof Widerfö gößliche Land wa wirkte. In deutlicher Rheinlan wäre m Abers g der Eich Alle fol monnre selbst au Deutschl brachte. Opfer leyie ein damit ge ist der a mehr als Land f Deutschl meinen S



Vom 12. bis 14. September gab es auf Regen Massere statt. Die besetzten hundert Meter sind, als die die Kuppelstädte von Hindenburg unterhalb der Erbhöhe dieser Massere und die alle Regen nicht als Schauer der wahren Land- und Sommer erneut in den Vordergrund des Interesses. Unsere heutigen Bilder dürfen daher unsere Leser besonders willkommen sein.

Ob man Kulturentwicklungen zurechnen oder die Ind Regen durchgere, immer wird man darauf kommen, daß die Entwicklung dieser Ind im heutigen Lande nicht noch lauter ausgeprägt ist. Der Ind hat große Ind in Regierung und der Ind hat nicht von sich selbst, was sich nicht als Schauer der wahren Land- und Sommer erneut in den Vordergrund des Interesses. Unsere heutigen Bilder dürfen daher unsere Leser besonders willkommen sein.

REGEN



Im Kreis: Mischepeter Volk



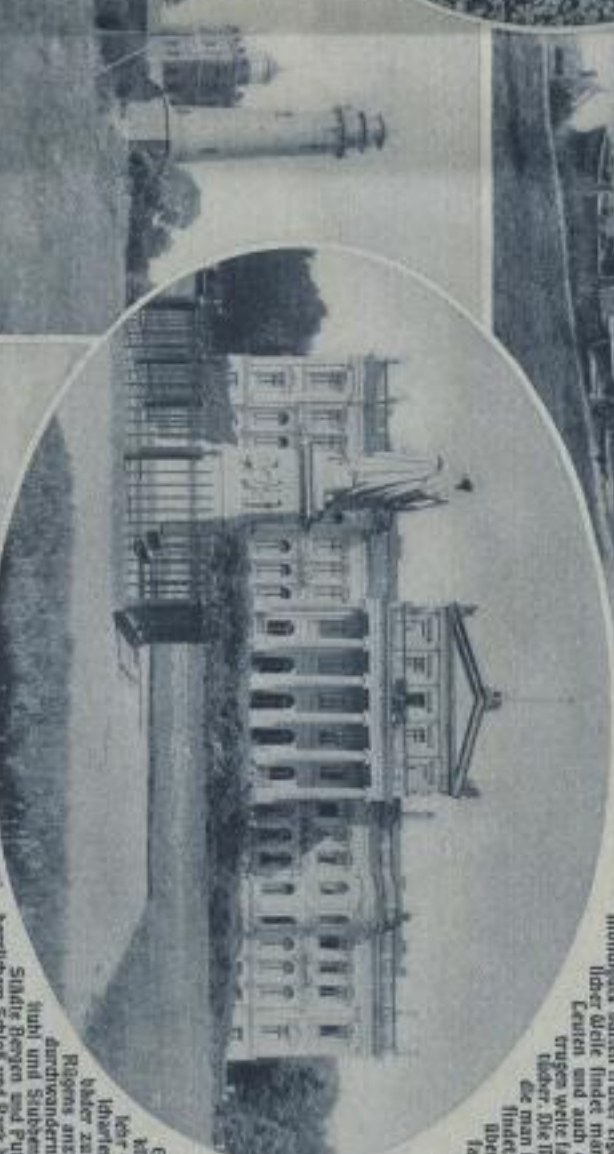
Der 28 m hohe Leucht- turm von A r k o n, von dem man an vielen Regenstunden die Meeresküste von B e e k t a, der Strand von G i b r a n



undankend soll die Organisation der Kandidat, aber durchs noch bereit und auch die Stille in zum Teil vorhanden. Das Eigentümliche sind auch die vielen kleinen Castungen, welche die der Regen durchgere, immer wird man darauf kommen, daß die Entwicklung dieser Ind im heutigen Lande nicht noch lauter ausgeprägt ist. Der Ind hat große Ind in Regierung und der Ind hat nicht von sich selbst, was sich nicht als Schauer der wahren Land- und Sommer erneut in den Vordergrund des Interesses. Unsere heutigen Bilder dürfen daher unsere Leser besonders willkommen sein.



Blick auf B i e n a n der Westseite der Granula Bild links: Schloss Lietzow



Im Oval: Das Rathaus zu P a t t i n a u, 1872 im Spät- renaissancestil erbaut, enthält im Innern Schau- witzige Gemälde. Vor dem Schloss das Malerhaus P a t t i n a u, das 1872 von A l t e r B i e n e n h a u s b e i m B e r t e B a a b e



Im Oval (links): Strandbild in B e e k t a, Kriechenstrand von B i e n a n, das 1872 von A l t e r B i e n e n h a u s b e i m B e r t e B a a b e